
DER MÜHLSTEIN



November 2016

Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen
33. Jahrgang

| 61



Inhalt

Protokoll zur Mitgliederversammlung vom 30. April 2016 in Bruchhausen-Vilsen	3
Was du ererbst von deinen Vätern	12
Mühlenvereinigungsschilder	15
Beitrittserklärung	16
Bundesverdienstkreuz für Günter Oberschmidt	17
Ehrenamtlicher Einsatz trägt reiche Früchte	18
Rüdiger Hagen erhält den DGM-Preis 2016	19
Netzwerk "Mühlen um die Ecke"	24
Zeit, das sich was dreht	27
Erneuerung des Hammerbalkens an der Bockwindmühle Dudensen	29
Prüfung Freiwillige Wassermüller und Müllerin in Karoxbostel	32
Ausbildung Freiwillige Müller	35
Kirsten Tiemann setzt sich für den Erhalt der Sengwarder Mühle ein	35
60 Jahre Mühlenvereinigung	37
Aufbau des Maschinenarchivs schreitet gut voran	38
Vorschlagskonzept für eine "Mühlen-Drehprämie"	41
Einbau einer Feinmühle	45
Übungen zum Anlegen von Absturzsicherungsgurten	48
Ratsmühle und ihre Zufahrtswege	50
Windmühlenruine in Aschen abgebrochen	52
Kurzmitteilungen	55
Zu verkaufen	56
Restaurierung der Doppelkolben-Wasserpumpmühle in Wirdum	56

Impressum

Herausgeber: Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V.,

1. Vorsitzender: Rüdiger Heßling, Engelkestraße 46, 28279 Bremen, Telefon: 0421 832 271, e-Mail: r.hessling@arcor.de

Bankverbindung: Sparkasse Osnabrück, - Konto Nr. DE 97 2655 0105 1643 1257 74, BIC: NOLADE22XXX,

Redaktion: Karl-Heinz Modrei, Aspeloh 32, 49152 Bad Essen, Telefon: 05472 3862, 01520 9897705, e-Mail: karl-heinz@modrei.de

Druck: Lamkemeyer Druck, Georgsmarienhütte

Erscheinen: *Der Mühlstein* erscheint zwei Mal jährlich in der Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen.

Als Periodikum der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V. erscheint *Der Mühlstein* in zusätzlichen vier Ausgaben pro Jahr im Verlag Moritz Schäfer GmbH & Co. KG, Detmold

Auflage: 1200

Mit Verfasserangabe gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Verfassers wieder, mit der sich Herausgeber und Redaktion nicht notwendigerweise identifizieren müssen. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Textbeiträge sowie Zuschriften aller Art (Terminmitteilungen, Leserbriefe usw.) bitte an die Redaktion. Der Nachdruck einzelner Beiträge ist nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der Redaktion und unter genauer Nennung der Quelle sowie gegen kostenfreie Zusendung von zwei Belegexemplaren gestattet.

Internet: www.muehlenland-niedersachsen.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 62

1. April 2017



Titelbild:

Windmühlenanlage Aschen 1957. Mühle mit Kontor, Reinigungsanbau und Müllerwohnung. Rechts das Sägewerk. Archiv: F. Butt

Umschlag Seite 4

Wallholländer Bremen/Reckum

Foto: Archiv

Protokoll der Mitgliederversammlung der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. am 30. April 2016 in Bruchhausen-Vilsen (Dillertal)

Zu TOP 1: Begrüßung und Formalien

Der Vorsitzende Rüdiger Heßling eröffnet gegen 10.00 Uhr die Sitzung, begrüßt die Anwesenden, die Lehrgangsteilnehmer zum Freiwilligen Müller aus Karoxbostel und den Freiwilligen Müller Wolfgang Kubait der „Grünen Mühle“ aus Greetsiel sowie die örtliche Presse. Ein besonderer Dank gilt Heinrich Thielbar und seiner Familie als Gastgeber des Vorabends auf der Wasser- und Motormühle in Bensen 14 für die angenehme Gastfreundschaft, was die Versammlung mit Beifall unterstreicht. Teilgenommen hatten an dieser Vorabendveranstaltung über 30 Mühlenfreunde-innen.

Er stellt fest, dass satzungsgemäß und fristgerecht mit Tagesordnung einschl. Anträge eingeladen wurde. 53 Mitglieder haben sich in der Teilnehmerliste eingetragen, weiterhin sind 20 Gäste anwesend (u.a. der Wassermüllerlehrgang aus Karoxbostel). Die Versammlung ist beschlussfähig.



Treffen der Teilnehmer an Vorabend der Mitgliederversammlung.

Foto: C. Lucht

TOP 2: Grußworte

Der Samtgemeindebürgermeister Bernd Bormann erhält als erster Redner das Wort. Er freut sich, dass die MVNB für ihren Tagungsort den Luftkurort Bruchhausen-Vilsen gewählt hat. Als Mühlenfreund hebt er die Ausbildungsstätte der Freiwilligen Müller mit dem Müllermeister Hüneke in der Wassermühle hervor, stellt die Leistung der öffentlichen Hand mit sieben erhaltenen von ehemals 20 Mühlen heraus und nennt eine Hochzeitsmühle in Engeln als Standesamt.

Als nächster Redner begrüßt der Stellvertretende Landrat Ulf Schmidt die Versammlung. Er betont, dass die Mühlen nicht nur Landmarken, sondern Natur- und Technikenkmale



und Teil unserer Geschichtskultur sind. Er unterstreicht die Attraktion für den Tourismus und besonders die Wichtigkeit der Denkmalpflege durch die MVNB mit der Ausbildung von Freiwilligen Müllern. Die Mittelweserregion ist in der Niedersächsischen Mühlenstraße mit 27 Mühlen im Landkreis Diepholz beteiligt.

Der Vorsitzende bedankt sich über die Grußworte und bittet die Versammlung um stilles Zuhören.

Er erinnert an 7 verstorbene Mitglieder und würdigt umfassend die Arbeit aller Verstorbenen für die MVNB.

Die Versammlung nimmt die Ausführungen schweigend entgegen.

TOP 3: Einführungen zur Mülhenerfassung

Ansgar Rahmacher erhält das Wort. Er stellt die Datenbank zur Erfassung der Mühlen vor und berichtet, dass bereits 256 Mühlen erfasst sind. Die Datenbank lässt sich mit der eigenen Homepage der Mühlenvereine verlinken.

Die Datenbank in der Gründungsphase bestand aus Vertretern der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen, dem Landesverband Baden-Württemberg, der TIMS (The International Molinological Society) und der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde. Diese Verbände sind auch Eigentümer und Kostenträger der Datenbank.

Gegenwärtig wird die Gründungsgruppe erweitert um die DGM.

Die unterschiedliche Interessenlage muss abgestimmt werden, um zu einem für alle akzeptablem Konzept zu führen.

TOP 4: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2015

Der Vorsitzende hat mit der Einladung und Tagesordnung zur Mitgliederversammlung auch das Protokoll verschickt. Er führt aus, dass eine Veröffentlichung im Mülhstein Ausgabe Mai 2015 nicht möglich war, weil der Schriftführer Hans-Hinrich Moss das Protokoll unvollständig und zu spät verfasst hat. Das vorliegende Protokoll wurde vom Vorsitzenden verfasst und im Vorstand abgestimmt.

Die Versammlung hat zum vorliegenden Protokoll keine Einwände. Änderungen, Korrekturen oder Ergänzungen werden nicht verlangt.

Die Versammlung beschließt in offener Abstimmung:

Das Protokoll wird einstimmig bei einer Enthaltung angenommen.

TOP 5: Wahl einer Zählkommission; Wahl eines Wahlleiters

Per Akklamation werden als Zählkommission ohne Gegenstimme gewählt

1. Klaus-Dieter Philippsen, Bremen
2. Heiko Buschmann, Wiegboldsbur
3. Cord Fehsenfeld, Martfeld

Als Wahlleiter wird Klaus-Dieter Philippsen gewählt.

Die Gewählten nehmen die Wahl an.

TOP 6: Bericht des Vorstandes und Aussprache

Der Vorsitzende Rüdiger Heßling erinnert, dass die MVNB zum Jahresende 60 Jahre besteht, inzwischen ca. 600 Mitglieder hat und in diesem Jahr 29 neue Mitglieder (10 Freiwillige Müller, 12 Vereine und Einzelpersonen) hinzu gekommen sind. 22 Neumitglieder sind durch direkte Ansprache von einer Mitgliedschaft überzeugt worden.

Schwerpunkte der Vorstandarbeit waren die Mitwirkung an der Satzungsänderung beim



Mühlenverein in Scheeßel, der Abschluss des Projektes „Mühlen ohne Grenzen“, der Vorstandsbeschluss „Gehörlosenführung“ durch Carsten Lucht, der als Mitglied regelmäßig an den Vorstandssitzungen teilnimmt und Führungen eigenständig in Absprache mit interessierten Mühlenvereinen unter dem Schirm der MVNB durchführt. In diesem Zusammenhang verweist er dazu auf einen Artikel im neuesten Mühlstein Nr. 60 von Erich Böhm. Er berichtet ferner von der umfangreichen Vorstandssitzung in Ditzum mit einer Aussprache zur Vorstandarbeit und den umfangreichen Themen Ausbildung der Freiwilligen Müller und Assistenzausbilder.

Zum Schluss seines Berichtes händigt er den Freiwilligen Müllern Franz Cloer, Bereich Barßel, (gegenwärtig in Syke aktiv) und Stephan Witke, Bereich Osnabrück, unter dem Beifall der Anwesenden die Verträge als Assistenzausbilder aus.

Karl-Heinz Modrei berichtet von seiner Redaktionsarbeit für den Mühlstein und erinnert an die Terminänderung für die Abgabe von Redaktionsbeiträgen zum 01. April bzw. 01. Oktober eines jeden Jahres. Er bittet bei allen Beiträgen das Problem Copyright ernst zu nehmen und möchte in Zukunft die Rubrik „Kurzmitteilungen“ mit aufnehmen. Er bedankt sich bei den Vorstandsmitgliedern, die seine Redaktionsarbeit durch Textbeiträge unterstützen.

Die Anwesenden nehmen seine Ausführungen zustimmend zur Kenntnis.

Der Vorsitzende ergreift wieder das Wort und teilt der Versammlung mit, dass zukünftig Karl-Heinz Modrei die Korrektur und Ergänzung der Lehrhefte für die Freiwillige Müllerausbildung von Hans-Herrmann Bohlmann übernimmt.

Die Versammlung nimmt das mit Beifall zur Kenntnis.

Dann überreicht der Vorsitzende ein Buchgeschenk an Hans-Herrmann Bohlmann für 17 Jahre beispielhafte und engagierte Arbeit in der Müllerausbildung als Dankeschön.

Franz Schnelle bittet unter Beachtung des Copyrights um Zusendung von Beiträgen jeglicher Art aus dem Vereinsgebiet für die Homepage der MVNB.

Er stellt neue Denkmalschilder aus Emaille und Kunststoff vor und weist auf den Verkauf überzähliger Fachbücher hin.

Der Vorsitzende fährt im Bericht fort und berichtet von der Initiative der MVNB zur Satzungsänderung der DGM, die es möglich macht, aus den Landesverbänden und den Regionalverbänden jeweils einen Delegierten in den Vorstand zu entsenden. Damit ist sichergestellt, dass jeder Mitgliedsverband vertreten sein kann, sofern er sein Recht ausübt.

Delegierter der MVNB im Vorstand der DGM ist Erich Böhm.

Erich Böhm berichtet von der DGM-Vorstandssitzung am 16.01.2016 im Mühlenbauhof Frille.

Themen waren u. a. der Beschluss über die Neugestaltung der DGM-Homepage, die Vorstellung der Mühlendatenbank von Ansgar Rahmacher, MVNB, und die Bestellung von Dr. Ulrich Höppner (LV Baden-Württemberg) und Christian Meyer (LV Mecklenburg-Vorpommern) als Internetbeauftragte.

Die geschätzten einmaligen Erstellungskosten für die DGM-Homepage betragen ca. 5.000,-- € zuzüglich jährliche Pflegekosten.



Der Geschäftsführer Friedrich Rohlfing gab seinen Geschäftsbericht. Die DGM hat 3.377 Mitglieder mit 1.961 Mühlen von denen 1068 Mühlen am letzten Mühlentag teilgenommen haben. (Anmerkung: In den DGM-Zahlen sind die einzelnen Mitglieder der Landes- und Regionalverbände enthalten.)

Durch den Wegfall eines wichtigen Sponsors gibt es Finanzierungsengpässe. Der DGM-Vorstand wird sich um neue Unterstützer kümmern.

Die Finanzlage war Anlass über Kostenbeteiligungen beim Mühlentag und dem Druck von Plakaten zu diskutieren, was von den Beteiligten grundsätzlich abgelehnt wurde. Der DGM-Vorstand wird sich mit dem Thema erneut befassen und über eine Kostenumlage bei den Mitgliedsverbänden diskutieren.

Die Absicht, am 23. Deutschen-Mühlentag in Elstertrebnitz Eintrittsgeld zu verlangen, wurde kontrovers diskutiert und mehrheitlich ohne Beschluss abgelehnt, letztendlich soll die Entscheidung darüber den durchführenden Vereinen selbst überlassen bleiben.

Weitere Themen waren die DGM-Preisverleihung 2016 an Rüdiger Hagen und die Interessenvertretung durch Prof. Dr. Johannes Weinig in Sachen „Via Molina“.

Hinrich Redinius berichtet über das bundesweit einmalige und umfangreiche Mühlenarchiv in Roffhausen mit ca. 20 - 30 Besuchern pro Jahr. Das Archiv hat ca. 1.000 Fachbücher und ca. 1700 Hängeakten und Bilddokumentationen. Es ist verschlossen und nur nach Anmeldung via Email oder direkte Kontaktaufnahme über Hinrich Redinius zugänglich.

In diesem Zusammenhang erinnert Rüdiger Heßling an zwei Ausstellungen und Präsentationen in der Sparkasse Moormerland und Westerholt, verweist auf einen Bericht von Erich Böhm im Mühlenstein Nr. 60 und animiert zur Nachahmung.

Florian Butt berichtet über den Stand der Anmeldungen zum Deutschen-Mühlentag, 237 Mühlen sind angemeldet, 4 mehr als im Vorjahr. Ab 2017 soll die neue Datenbank genutzt werden.

Er erinnert an den Haftpflichtschutz der Vereine, die ihre Teilnahme am Deutschen-Mühlentag angemeldet haben. Deshalb sollte das Interesse der Anmeldung eindeutig bei den Vereinen liegen. Allerdings melden sich einige Vereine trotz Aufforderung nicht.

Die Versammlung fasst auf Antrag aus der Versammlung folgenden einstimmigen Beschluss:

In Zukunft werden alle Mühlen, die mehrfach per Mail bzw. Post angeschrieben wurden, ob sie am Mühlentag teilnehmen und nicht darauf reagieren, als nicht teilnehmend gekennzeichnet, mit allen Konsequenzen, auch für die Haftpflichtversicherung am Mühlentag.

Rüdiger Heßling fährt fort. Seitens der Niedersächsischen Mühlenstraße habe er keinen Bericht für die Aktivitäten des Jahres 2015 erhalten. Weiterhin lehnt die NMS die kontinuierliche Information des Vorstandes ab.

Die Finanzierung der Mühlenstraße ist offen, die privatrechtliche Stiftung NMS ist zu keinen Angaben verpflichtet. Beim jetzt üblichen Zinssatz dürften die Stiftungsbeträge möglicherweise nicht zur Abdeckung der Kosten der NMS reichen.

Die Via Molina ist in den Zuständigkeitsbereich der DGM übergegangen.

Johann Glazenburg bekommt das Wort.

Er berichtet vom Abschluss des Projektes „Mühlen ohne Grenzen“ und die noch ausstehende Abrechnung durch die Ems-Dollart-Region. Die Niederlande haben das Projekt vorfinanziert.



Die Wartungsmappe für Mühlen ist 27mal verkauft worden und eine Arbeitsgruppe um Heinz Drost sorgt für die Aktualisierung.

Ein Leitfaden für das Sichere Begehen und Betreiben von historischen Mühlen ist in Arbeit. Die Übersetzung aus dem Holländischen stammt von Johann Glazenburg und die deutsche Textfassung von Erich Böhm. Die Arbeit ist zurzeit noch nicht abgeschlossen. Er teilt mit, dass es in diesem Jahr aus Termingründen keine Ausflugsfahrt zu holländischen Mühlen gibt.

Heinz Drost berichtet von seiner Arbeit.

In 16 Jahren Ausbildung durch Hans-Herrmann Bohlmann, Rolf Wessels und Jan Eiklenborg gibt es nunmehr 341 Freiwillige Müller.

Es ist Absicht, die bisherige eingeleisige Ausbildung nach Wind- und Wassermüller zu trennen.

Er berichtet vom Treffen der Freiwilligen Müller am 12. März 2016 in Nenndorf/Holtriem mit 65 Teilnehmern und der Wiederwahl des Vorstandes mit Heinz Drost als 1. Vorsitzenden, Wim van Schie als 2. Vorsitzenden, Holger Krahe als Schriftführer sowie als Beisitzer Dennis Berger, Hans Jakobs und Marion Kruse.

Mit der Fortbildung der Freiwilligen Müller in Cloppenburg zum Thema Mahlsteine im vergangenen Jahr und einem Dank an Hans Jakobs für die Durchführung der Fortbildung sowie dem Hinweis auf die Fortbildungsveranstaltung Mahlstein in der Windmühle Westhoyl unter Rolf Wessels beendet er seine Ausführungen.

Florian Butt berichtet, dass das Angebot von gebrauchten Müllereimaschinen nach wie vor hoch ist und dem Wassermühlenverein Neubruchhausen erfolgreich mit einem Walzenstuhl und einem Dieselmotor geholfen werden konnte. Weitere Maschinen folgen im Juni dieses Jahres durch den kompletten Abbau einer Motormühle im Bereich Hannover. Allerdings fehlt noch die Anmietung eines bereits vom Vorstand genehmigten Lagers, die Suche war bisher erfolglos.

Rolf Wessels berichtet von der Freiwilligen Müllerausbildung und seiner Teilnahme an den Prüfungen in Holland und bei Jan Eiklenborg in Leer. Im Wesentlichen ging es dabei um einen Erfahrungsaustausch und um eine Vertiefung der Zusammenarbeit.

Er führt weiter aus, dass parallel zur jetzigen Müllerausbildung, ähnlich wie in Holland, ein freies Studium in längerer Zeit überlegt wird. Der Abschluss erfolgt wie bisher mit einer Prüfung. Eine Arbeitsgruppe befasst sich derzeit mit dem Thema und den Ausbildungsinhalten.

Der Vorsitzende schließt die Berichte aus der Vorstandsarbeit und leitet über zur Aussprache über die Vorstandsarbeit, wie unter diesem TOP vorgesehen.

Trotz Nachfrage wird eine weitere Diskussion und Aussprache von der Versammlung nicht gewünscht, so dass der Vorsitzende zum nächsten TOP überleiten kann.

TOP 7: Kassenbericht des Schatzmeisters; Bericht der Kassenprüfer und Aussprache

Der Schatzmeister verteilt seinen schriftlich verfassten Kassenbericht an alle Versammlungsteilnehmer.

In abgelaufenen Kalenderjahr standen den Gesamteinnahmen von 24.111,49 € Ausgaben in Höhe von 14.150,15 € gegenüber, so dass sich der Kassenbestand gegenüber



dem Vorjahr um 11.738,66 € erhöhte.

Zu den Ausführungen gibt es keine Fragen oder Beanstandungen, so dass die Kassenprüfer ihren Bericht abgegeben können.

Die Prüfungen der Kassen wurden von Klaus Keweloh und Rita Boekhoff vorgenommen, sie gaben keinen Anlass zu Beanstandungen.

Rita Boekhoff berichtet, dass die Kassen gewissenhaft, vollständig und mit großer Sorgfalt geführt wurden. Sie empfiehlt der Versammlung, dem Vorstand die Entlastung zu erteilen.

TOP 8: Entlastung des Schatzmeisters

Aus der Versammlung heraus beantragt Wolfgang Kuweit in offener Abstimmung die Entlastung des Schatzmeisters Hinrich Redinius.

Die Versammlung erteilt dem Schatzmeister einstimmig Entlastung,

Der Vorsitzende leitet über zum

TOP 9: Abwahl des bisherigen Schriftführers.

und gibt eine kurze Stellungnahme zur unhaltbaren Situation und den Gründen zur Abwahl des Schriftführers Hans Hinrich Moss. Die inhaltlichen Anforderungen an Qualität, Quantität und Zeitnähe wurden nicht erfüllt. Es mussten teilweise vom Versitzenden neue Protokolle geschrieben werden. Die Anwesenheit des Schriftführers konnte nicht vorausgesetzt werden

Die Versammlung macht durch Zurufe deutlich, dass sie mit den Ausführungen des Vorsitzenden zufrieden ist und keine weitere Aussprache wünscht. Sie verlangt keine geheime Wahl und offene Abstimmung.

Die Versammlung fasst in offener Abstimmung mit 36 Ja-Stimmen, keiner Gegenstimme und 3 Enthaltungen den Beschluss, Hans Hinrich Moss als Schriftführer abzuwählen.

TOP 10: Entlastungen des übrigen Vorstandes

Nach kurzer Aussprache beantragt aus der Versammlung Wolfgang Kuweit die Entlastung des übrigen Vorstandes in offener Abstimmung.

Die Versammlung erteilt den übrigen Vorstandsmitgliedern in offener Abstimmung mit 43 Ja-Stimmen, 0 Gegenstimmen und Stimmenenthaltung durch den Vorstand Entlastung.

TOP 11: Neuwahl eines Schriftführers

Der Vorsitzende schlägt für die nächsten zwei Jahre, bis zur Neuwahl des gesamten Vorstandes, Rolf Wessel als Schriftführer vor. Ohne weitere Aussprache wird in offener Abstimmung folgender Beschluss gefasst:

Die Versammlung wählt Rolf Wessel mit 41 Ja-Stimmen, 0 Gegenstimmen und 0 Enthaltungen zum Schriftführer.

Rolf Wessel bedankt sich und nimmt die Wahl an.

TOP 12: Neuwahl eines Kassenprüfers

Der Kassenprüfer Helmut Hansing scheidet turnusgemäß als Kassenprüfer aus.

Aus der Versammlung wird Heiko Buschmann, Wiegeboldsbur, zum 3. Kassenprüfer vorgeschlagen.

Die Versammlung wählt in offener Abstimmung einstimmig, ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung Heiko Buschmann zum Kassenprüfer.

Heiko Buschmann nimmt die Wahl an.



TOP 13: Satzungsänderungen

Der Vorsitzende hat satzungsgemäß mit der Einladung zur Mitgliederversammlung die vom Vorstand erarbeiteten Satzungsänderungen als Anlage zu diesem TOP verschickt: Die Satzungsänderung sind die textlichen Vorgaben des für die MVNB zuständigen Finanzamtes.

Antrag:

§ 2 Zweck und Tätigkeit

Abs. 1 wird neu als erster Satz vorangestellt „ Zweck des Vereins ist die Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde“.

die bisherigen Absätze bleiben textlich erhalten, sie rücken nur zahlenmäßig eine Absatznummer weiter: demnach von Absatz 2 bis Absatz 10.

§ 15 Auflösung und Anfallberechtigung

Der neue Text für § 15 Abs. 2 lautet: „Bei Auflösung des Vereins oder Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an das Land Niedersachsen, welches es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke, insbesondere im Bereich der Restaurierung von Wind- und Wassermühlen zu verwenden hat.“

Die Absätze 1 und 3 bleiben in der bisherigen Form erhalten.

Der Vorsitzende erläutert den Grund für die Satzungsänderung, aus der Versammlung kommen keine Fragen oder Änderungswünsche.

Der Vorsitzende stellt nochmals fest, dass die Versammlung beschlussfähig ist und sich 53 stimmberechtigte Teilnehmer-innen in die Teilnahmeliste eingetragen haben.

Auf Nachfrage wird offene Abstimmung ohne Gegenstimme gefordert. Sodann ruft der Vorsitzende zur Abstimmung auf.

Die Versammlung stimmt der vorgelegten und als Antrag der Tagesordnung beigefügten Satzungsänderung mit 44 Ja-Stimmen, 0 Gegenstimmen und 1 Enthaltung zu.

TOP 14.1.: Antrag: Mühlen - Filmprojekt

Beim Aufruf des TOP durch den Vorsitzenden ist aus der Versammlung der Ruf nach Sinn und Zweck des Projektes vernehmbar und Ansgar Rademacher erhält zur Begründung für seinen und Florian Butts Antrag das Wort:

„Ziel ist die Herstellung einer Bluray-Edfition in HD-Video Qualität über die bekanntesten Wind- und Wassermühlen in unserem Landesverband mit Hinblick auf ausführliche Beschreibung, Geschichte, technische und konstruktive Besonderheiten sowie Mühlenbetrieb in vergleichbarer Anlehnung an die bekannte „Wassermühlen – Romantik“.

Interviews mit Müllern und Besitzern im laufenden Betrieb runden zusammen mit anspruchsvollen 3D Animationen das Projekt ab.

Mit diesem mehrstündigen Dokumentarfilm soll sowohl der Mühlenfachmann als auch der Nichtfachmann angesprochen werden, um auf die Vielseitigkeit und Einzigartigkeit unserer breiten Mühlenvielfalt und Topologie hinzuweisen.

Die Kosten liegen momentan geschätzt bei ca. 10.000,-- € und teilen sich auf Fahrtkosten, Übernachtung und Verpflegung, Computerarbeit und Vervielfältigungen von 1.000 Exemplaren auf. Der Verkaufspreis sollte 15,-- € nicht überschreiten, so könne man bei einem Komplettverkauf 15.000,-- € einnehmen. Bei dem überschaubaren Verkaufspreis findet man Abnehmer bei touristisch interessanten Zielen und kann auch in der eigenen Mühle die Filme als Präsentation nutzen.



Um den Verbreitungsgrad zu erhöhen, werden die Filme einerseits eine zweite holländische Tonspur haben und zum anderen wird eine Kostenbeteiligung anderer Mühlenvereine angestrebt, die gerade in Bezug auf die technischen Darstellungen ebenfalls Interesse an dem Projekt haben dürften.“

Zum Abschluss der Ausführungen erhalten die Antragsteller Ansgar Rademacher und Florian Butt unterstützenden Beifall aus der Versammlung, die das Projekt mehrheitlich als sinnvoll ansieht.

Die Versammlung genehmigt den Antrag mit 36 Ja-Stimmen, 1 Gegenstimme und 5 Enthaltungen das Projekt mit einem Vorfinanzierungsvolumen von 10.000,-- €.

TOP 14.2.: Antrag: Eröffnung Mühltentag 2018

Die Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Mühltentages im Jahre 2018 war für Accum/Ostfriesland geplant. Heinz Drost berichtet, dass sich der Mühlenverein auflösen wird und damit Accum als Veranstaltungsort und der Mühlenverein als Ausrichter nicht mehr infrage kommen.

Der Versammlung liegt ein Antrag des Vereins Windmühle Lechtingen e. V., vertreten durch Ansgar Vennemann, auf Durchführung der Eröffnungsveranstaltung zum Deutschen Mühltentag 2018 vor. Der ausführlich begründete Antrag wurde den Mitgliedern mit der Einladung zur Mitgliederversammlung zugesandt.

Schon 1988 wurde der erste regionale Mühltentag durch den Verein Windmühle Lechtingen im Osnabrücker Land organisiert. Aus diesem regionalen Mühltentag haben sich erst der Mühltentag in Niedersachsen/Bremen und anschließend der Deutsche Mühltentag entwickelt. Somit kann sich der Verein Windmühle Lechtingen e. V. als Ursprungszelle des Deutschen Mühltentages bezeichnen.

Der Vorsitzende ruft zur offenen Abstimmung auf und die Versammlung befürwortet den Antrag des Vereins Windmühle Lechtingen e. V. zur Durchführung der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Mühltentages im Jahre 2018 einstimmig, ohne Gegenstimme, bei einer Enthaltung.

TOP 15: Weitere Anträge

Zu diesem TOP gibt es keine Anträge.

TOP 16: Verschiedenes

Auf Nachfrage aus der Versammlung nennt Franz Schnelle die Preise für die Mühlen-Denkmalsschilder. Der Preis für das Emailleschild beträgt 100,-- €, während das Kunststoffschild 20,-- € kostet.

Johann Glazenburg gibt die Information, dass die Niederlande den Antrag gestellt haben, dass das Müllerhandwerk auf die Liste für immaterielles Kulturerbe der UNESCO aufgenommen wird.

Als immaterielles Kulturgut werden kulturelle Ausdrucksformen bezeichnet, die unmittelbar von menschlichem Wissen und Können getragen werden, von Generation zu Generation weitervermittelt werden und stetig neu geschaffen und verändert werden.

Das Kulturerbe endet nicht bei Baudenkmalern oder Kulturgutsammlungen. Als Beispiel für solch ein Kulturgut nennt er den Rattenfänger von Hameln.

Weiteren Mitteilungsbedarf oder Beiträge aus der Versammlung gibt es nicht, so dass der Vorsitzende überleiten kann zum





Feldmühle in Martfeld - Ausbildungsmühle für Freiwillige Müller-innen.

TOP 17: Schließung der Mitgliederversammlung

Der Vorsitzende erinnert und verweist auf die Besuchermühlen in Bensen, Mühlenensemble bei Heinrich Thielbar sowie die beiden Mühlen in Martfeld, die Fehsenfeldsche Mühle und die Feldmühle. Die Mühlenfreunde haben an diesem Nachmittag für die Mühlenfreunde geöffnet.

Mit dem Dank für die konstruktive Abarbeitung der Tagesordnung verabschiedet der Vorsitzende die Versammlungsteilnehmer gegen 13.15 Uhr, wünscht einen guten Nachhauseweg und schließt die Versammlung.

Neendorf, 08.05.2016

Rüdiger Heßling, (1.Vorsitzender)
 Erich Böhm, (Protokollführer)



Mühle Fehsenfeld.



Mühle Fehsenfeld Martfeld, Ausbildungsmühle für Freiwillige Müller-innen.
 Fotos: R. Heßling



Was du ererbst von deinen Vätern

Bärbel Rädisch

Gespannt waren sie, die Mitglieder der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. was sie in Sudwalde-Bensen erwarten würde. Der erste Vorsitzende Rüdiger Heßling wusste von den technischen Schätzen hinter den Mauern der "Thielbarschen Mühle", und die Neugier darauf bewog um die 30 Müller - ehemalige und ein Dutzend Jungmüller aus ganz Niedersachsen und Bremen sich auf den Weg zu machen. Manch einem der Älteren kam vielleicht, als er sich umschaute, das Eichen-dorff-Gedicht in den Sinn: "In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad". Das Rad ist vor langer Zeit dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen. Aber die idyllische Lage des landwirtschaftlichen Anwesens des 72-jährigen Heiner Thielbar passt. Durch die Wiesen fließen die Hache und die Sudwalder Beeke, die die beiden Teiche speist. Wald umschließt das hügelige Gelände mit dem Wohnhaus, den Wirtschaftsgebäuden und dem kunstvoll von Junior Dietmar Thielbar renovierten Spieker. Ursprünglich bot er einmal Unterstand für die Pferde und eine gefüllte Haferkiste, wenn deren Besitzer auf die Säcke mit Mehl oder die gesägten Bretter warteten. "Die Fuhrleute wiederum konnten kostenlos von 9-11 Uhr ein Frühstück einnehmen während der Wartezeit",

erzählt Heiner Thielbar, "das gehörte zum Service." Und dann nimmt der Hausherr die Besucher emotionsreich mit in die Zeit, als seine Altvorderen Müller waren. Eine kleine Fachwerkmühle mit unterschlägigem Mühlrad und einem Mahlgang sicherte dem Urgroßvater, dem Wassermüller Johann, Heinrich Thielbar, die Existenz. Sechs Kinder hatte er, fünf davon Jungen. Sie bewogen den Vater 1886 einen Steinwurf von der alten, eine größere Mühle zu bauen. Die kleine wurde zur Schmiede umgerüstet. Eine Anzeige in der Mühlenzeitung, von der Leipziger Messe ließ die technisch interessierten Jungen aufbrechen und drei Kappler Walzenstühle kaufen. Darin wird das Mahlgut zwischen rotierenden Walzen aufgebrochen und zerrieben. Für den Antrieb der Riemenscheiben wurde ein Jahr später zusätzlich eine 16 PS Dampfmaschine angeschlossen. Heute noch ist Heiner Thielbar stolz darauf, dass seine Vorfahren diese Technik bereits elf Jahre vor der Rolandmühle in Bremen nutzten. Und die Familienchronik berichtet, Weihnachten wurde aus dem ersten Mehl Brot und Kuchen für die Familie gebacken. Feinmehl und Futterschrot wurde hergestellt und mit vier Steinmahlgängen gemahlen. 1887 schaffte man ein Sägegatter, speziell für dicke Eichen an.



Mühlenanlagen und landwirtschaftliche Maschinen der Familie Thielbar.



Als Großvater Dietrich Mühle, Sägerei und den Hof übernahm, nannte man ihn Korn- und Sägemüller und sprach bald schon von "Thielbars Dampfmühle". Von 1891 an taten stärkere Dampfmaschinen Dienst, ein paar Jahre lang zwei gleichzeitig. Ab 1912 erledigte das Pensum dann allein eine 50 PS Maschine und der Schornstein musste aufgestockt werden, damit er besser zog. Auch ein neuer Dampfkessel kam auf den Hof mithilfe eines Spezialfuhrwerks, gezogen von fünf Pferden, vor Anstrengung schweißtriend, hieß es. Jetzt konnte zusätzlich Strom erzeugt werden. Als einziges Haus im Dorf hatte man elektrisches Licht. Erst dreizehn Jahre später folgte die allgemeine Elektrifizierung.

Der Vater des heutigen Besitzers, machte 1938 seine Meisterprüfung zum Müller. Weil während des Kriegs der Antrieb von Maschinen mit Diesel nahezu unmöglich wurde, sollte in der Mühle mittels eines 40 PS Sauggasmotors, Gaskraft an die Stelle treten mit einem Pappel Gaserzeuger. Dazu kam es nicht mehr. Thielbars Vater Heinrich fiel 1944 in Estland, als sein Sohn Heiner gerade ein Jahr alt war. Die gelieferten Teile rosteten allmählich vor sich hin. Die Mutter konnte mit fremder Unterstützung nur die Landwirtschaft aufrechterhalten. „1978 wurden nun zu meiner Zeit die in der vorderen Hälfte der Mühle liegenden Mahlgänge ausgebaut, die Mühle aufgestockt und die Mühlschirme errichtet“, erzählt der Herr über diese technischen Gerätschaften, und er betont: "Schon immer kamen die Betreiber von Windmühlen bis



Mühlanlagen in Besen. Hohe Gebäude rechts - gegenwärtiges Mühlengebäude.

zu 15 Kilometern im Umkreis zu uns, wenn Flaute herrschte, denn außer Wind wurden alle Antriebskräfte bei uns genutzt.

1. Wasserkraft durch eine Francis Schachtelturbine. Bei einer Fallhöhe des gestauten Wassers von sechs Metern erreichte man 42 PS. Überliefert sei, oft habe der Urgroßvater abends am Bach gesessen und gesagt: "No eben dat Schott no boben - den Posten krech wi noch billig for de Dör."

2. Dampfkraft mittels der Dampfmaschine von 1912 der Eisengießerei Weymann bis 50 PS.

3. Elektrokraft durch einen Schleifring Elektromotor/Langsamläufer mit Aluminiumwicklung von AEG, einen Schleifring Elektromotor/ Normalläufer mit Kupferwicklung von Siemens und Schuckert. Als der eines Tages durchschmorte, wäre eine Reparatur wegen der großen Menge Kupfer teuer geworden, als die Anschaffung einer Hammermühle, zu der man sich dann entschloss.

4. Dieselmotor durch einen 35 PS Dieselmotor der Firma Körting, Baujahr 1929.

5. Gaskraft durch einen 40 PS Sauggasmotor, Baujahr 1933 der Firma Körting, mit Koks zu beheizen. Geworben wurde damals damit, dass eine Betriebsstunde 1,4 Pfennige koste. Unterlagen für die Anlage gab es nicht und erst vor zwei Jahren gelangten sie zu dessen großer Freude zufällig in die Hände von Heiner Thielbar. Entrostet und grau gestrichen steht das imposante Gerät nun seit 2014 im neu errichteten Mühlenanbau. Das Deutsche Museum München, das er kontaktierte, bestätigte, was für ein Kleinod er besitze. „Als Andenken an meinen Vater ist die Feinmühle so erhalten, wie er sie verlassen hat“, sagt Thielbar.

Die Vereinsmitglieder kriechen inzwischen in jede Ecke und fachsimpeln über Planschichter, Elevatoren und Transmissionen. Ihre Blicke gleiten über die archaisch anmutenden Zeugen aus grauer Vorzeit, die erhalten wurden. Keine Kosten und Mühen scheute Thielbar, um dem Verfall entgegenzuwirken. Der Boden wurde 1.80 Meter tief ausgehoben und 30 Kubikmeter Beton





Heinrich Thielbar erklärt die Geschichte seiner Mühlenanlage.

eingebraucht, damit die Maschinen festen Stand haben.

"Der Müller mahlt das Korn zu Mehl, der Bäcker backt das Brot und haben beide viel zu tun, so leidet keiner Not", steht kaum noch lesbar auf einer Holztafel an einer Wand. Allmählich aber wurde Brot in Industriebetrieben gebacken. "Die in den 1950er Jahren erlassene Vorschrift die Herstellung von Feinmehl und Kraftfutter strikt zu trennen, konnte mancher Müller räumlich nicht leisten. Dazu lockte noch eine Stilllegungsprämie mit der Verpflichtung, 30 Jahre lang den Betrieb nicht wieder aufzunehmen, die den Todesstoß bedeutete.

Das Mühlensterben begann. Zwistigkeiten um jahrhundertalte Staurechte taten ein Übriges. Nachwuchs fehlte. Viele Mühlen wurden demontiert und verfielen. "Was du ererbst von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen. Was man nicht nützt, ist eine schwere Last", heißt es bei Faust. Für Heiner Thielbar war es zeitlebens eine kostbare Last. "Wenn ich einmal verreise und sehe von weitem bloß den Schornstein unserer Mühle, dann denke ich, meine Mühle ist mein Schloss."

Die Berufsbezeichnung Müller wurde allerdings inzwischen geändert in "Verfahrenstechnologe in der Mühlen- und Futtermittelwirtschaft". Florian Butt aus Syke-Henstedt, auch einer dem Mühlenerhalt am Herzen liegt, ist immer noch erbost darüber: "Ich habe darauf bestanden, im Gesellenbrief bescheinigt zu bekommen, dass ich meine Prüfung zum Müller abgelegt habe. Damit war ich wohl 2008 einer der letzten. Andernfalls hätte ich die Annahme verweigert."

Einer Stiftung, die an ihn herantrat, erteilte Heiner Thielbar eine Abfuhr. Er will so lange er kann mit seinen Söhnen bewahren, was er ererbte. Traurig ist er darüber, keinem Enkelkind all die Geschichten rund um die "Thielbarsche Mühle" erzählen zu können, die er selbst einmal von seinem Großonkel erfahren hat.



In der Halle zwischen den beiden Körting-Diesel-Maschinen. Fotos: R. Heßling



Mühlenvereinigungs-schilder

Zahlreiche Mühlen in Niedersachsen und Bremen weisen seit 1988 mit dem öffentlich ausgehängten Schild der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. auf ihre Zugehörigkeit zu unserem Landesverband hin. Damit sind positive Auswirkungen für den Bekanntheitsgrad unserer Mühlenvereinigung verbunden, einige Mühlenfreunde haben über die Schilder den Weg zur Mühlenvereinigung gefunden. Darüber hinaus fördern die Schilder ein gewisses Gemeinschaftsgefühl in unserer Vereinigung:

„Unsere Mühle gehört auch dazu.“

Der Vorstand hat in Anbetracht der vorhandenen Nachfrage eine weitere Neuauflage der Mühlenvereinigungs-Schilder beschlossen.

Die ovalen Schilder haben eine Größe von 26 x 40 cm. Sie sind emailliert. Auf weißem Grund mit grünem Namenszug ist in blau die kombinierte Wind- und Wassermühle Hüven (unser Logo) abgebildet, darunter befindet sich die international an Denkmälern befindliche blaue Raute „Schützenswertes Kulturgut“. Das Schild kostet (incl. Versandkosten) 65,00 Euro. Die Schilder sollen an Mühlen, deren Besitzer oder Betreuer Mitglied der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. sind, angebracht werden. Sie tragen so dazu bei, den Bekanntheitsgrad der Mühlenvereinigung zu erhöhen und den interessierten Mühlenbesuchern anzuzeigen, dass es in Niedersachsen und Bremen eine Vereinigung gibt, die sich mit dem Erhalt von Mühlen befasst und an die man sich bei Interesse wenden kann.

Bestellungen für die Schilder bitte an:

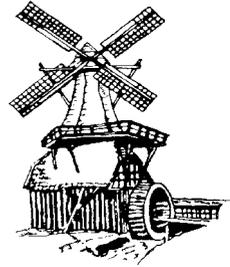
Franz Schnelle,
Weizenkampstraße 160
28199 Bremen,
Telefon: 0421 - 50 42 15
e-Mail:
muehlen.franz@t-online.de



Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V.

-Schatzmeister-

Schatzmeister Hinrich Redinius, Junkersweg 36, 26529 Leezdorf ☎: 04934/5200



BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich / erklären wir meinen/unseren Beitritt zur "Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V."

Name: Vorname:

Anschrift:

Beruf: Geburtsdatum: ☎

Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied Fax

e-Mail..... Internet.....

bei juristischen Personen:

Verein / Verband / Gemeinde / Kreis / Stadt usw.:

Anschrift:

Wir beantragen die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied

☎..... Fax.....

e-Mail..... Internet.....

.....
(Ort / Datum)

.....
(Unterschrift / Stempel)

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige (n) ich (wir) die "Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V." widerruflich, meinen (unseren) Jahresbeitrag in Höhe von

- €25.- (für natürliche Personen)
- €15.- (für Rentner, Schüler und Arbeitslose auf Antrag)
- €60.- (für juristische Personen)

zum 01.07. eines jeden Jahres von meinem (unserem) Konto

Nr.: Bankleitzahl:

Kreditinstitut:

mittels Lastschrift einzuziehen.

Name und Anschrift:

.....

.....
(Ort / Datum)

.....
(Unterschrift / Stempel)



Bundesverdienstkreuz für Günter Oberschmidt

Christoph Franken, Meller Kreisblatt

Bundespräsident Joachim Gauck hat Günter Oberschmidt das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die hohe Ehrung nahm Landrat Michael Lübbersmann am Donnerstagabend im historischen Rathaus vor.

Damit wird Oberschmidts 40-jähriges ehrenamtliche Engagement geehrt, das heute überwiegend mit seinem Einsatz als Kommunalpolitiker, Ortsbürgermeister von Riemsloh und Vorsitzender des Vereins zur Restaurierung und Erhaltung der Westhoyeler Windmühle in Verbindung gebracht wird. Lübbersmann erinnerte in seiner Laudatio aber auch daran, dass Oberschmidt sich bereits 1972 im Vorstand des TSV Riemsloh engagiert hat. So trieb er unter anderem die Gründung einer Tennisabteilung voran und organisierte Jugendfreizeiten mit. Außerdem ist er stv. Vorsitzender im Bürgerverein Riemsloh.

Aber es ist niemand anderem als Günter Oberschmidt zu verdanken, dass die Windmühle in Westhoyel als kulturhistorisches Denkmal uns auch heute noch begeistert, leitete der Landrat auf das Projekt über, dass Oberschmidt seit 1985 anpackt. Aus der damaligen Ruine sei heute eine überregionale Attraktion geworden. Zusätzlich sei Oberschmidt auch noch im Vorstand der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen aktiv.

Lübbersmann ging dann auf die kommunalpolitischen Verdienste Oberschmidts ein. Kommunalpolitik: Ein ehrenamtliches Engagement, das oft mit dem Kampf gegen Windmühlenflügel verglichen wird, ohne dass unser Gemeinwesen aber nicht funktionieren würde, sagte Lübbersmann unter dem Schmunzeln der Festversammlung. Zu ihr gehörten Familienmitglieder Oberschmidts ebenso wie politische Weggefährten. Lübbersmann ließ den politi-



Unmittelbar nach der Verleihung: Günter Oberschmidt (Mitte) mit seiner Frau Hedda und Landrat Michael Lübbersmann.
Foto: Christoph Franken



schen Werdegang des Geehrten als Mitglied des Ortsrates 1981 bis hin zum stv. Vorsitzenden des Stadtrates Melle heute Revue passieren. Sie sind ein kommunaler Zehnkämpfer und wir alle ihnen zur Dankbarkeit verpflichtet, hob der Landrat unter Beifall hervor.

Bürgermeister Reinhard Scholz dankte Oberschmidt und seiner Frau Hedda mit persönlichen Worten. Er zielte auf den Vorbildcharakter des Geehrten ab und ergänzte die Ausführungen seines Vorredners: Nicht nur Riemsloh wäre ohne Günter Oberschmidt nicht das Riemsloh, wie wir es heute kennen. Auch die Stadt Melle hätte sich ohne dein Mitwirken, lieber Günter, sicherlich nicht so positiv entwickelt, wie wir sie heute vorfinden. Scholz lobte

die leise und unaufdringliche Art, mit der Oberschmidt seine Ziele erreiche.

Ratsvorsitzender Siegfried Göhner, der die Ordensverleihung angeregt hatte, dankte Hedda Oberschmidt und dem Vorstand des Mühlenvereins für ihre Arbeit zur Unterhaltung der Windmühle.

Der frischgebackene Träger des Bundesverdienstkreuzes verwies auf die Arbeit seiner Mitstreiter. Motor zu sein ist das eine. Aber es bedarf vieler Aggregate, damit er auch rund läuft, wählte der Dipl.-Ingenieur ein passendes Beispiel. Sehr persönlich fiel Oberschmidts Dank an seine Frau Hedda aus. Er bezog seine Schwiegermutter, die in der Mühle mithilft, und Jan Petering als seinen Vertreter im Mühlenverein in den Dank mit ein.

Ehrenamtlicher Einsatz trägt reiche Früchte

Heimatbund-Vorstand zu Gast in der Westhoyeler Windmühle

Von Jürgen Krämer

Der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. (HBOL) hält seine Vorstandssitzungennicht nur in seiner Geschäftsstelle in Kloster Oesede, sondern gern auch vor Ort bei einem seiner Mitgliedsvereine ab. Jüngstes Beispiel: Auf Einladung des Vereins zur Restaurierung und Erhaltung der Westhoyeler

Windmühle tagte das Leitungsgremium kürzlich im örtlichen Müllerhaus. Während einer interessant gestalteten Führung durch die imposante Windmühle erinnerte der Vorsitzende Günter Oberschmidt an das gut drei Jahrzehnte andauernde Engagement seines Vereins, den historischen Wallholländer aus dem Jahre 1870 einschließlich seiner Nebengebäude wie Müllerhaus, Backhaus und Remise der Nachwelt zu erhalten und mit Leben zu erfüllen. „Als unsere sanierte Windmühle im Jahre 1990 wieder eingeweiht wurde, geschah dieses am Pfingstmontag – und damit am

Deutschen Mühlentag“, berichtete Oberschmidt. Seither beteilige sich der Mühlenverein regelmäßig an diesem Aktionstag, der in Westhoyel Jahr für Jahr ungezählte Menschen in seinen Bann ziehe. Darüber hinaus böten die Freizeitmüller seit vielen Jahren sechsmal im Jahr Mahl- und Backtage an, die mit unterschiedlichen Schwerpunktaktionen verbunden seien. Gleichwohl verfolge der Verein weiterhin das Ziel, seinen Besuchern mit althergebrachter Mühlentechnik „den Weg vom Korn zum Mehl“ zu vermitteln, erläuterte Oberschmidt. Damit nicht genug: Vor Ort werde das gemahlene Mehl im Backhaus weiterverarbeitet. „Unsere Brot- und Kuchenspezialitäten finden stets reißenden Absatz, was für die Güte unserer Produkte spricht“, meinte der Vorsitzende. Den Besuch des HBOL-Vorstandes in Westhoyel bezeichnete er „als ein Zeichen der Wertschätzung unserer bisherigen Arbeit“. Angesichts die-





Während der Führung durch die Westhoyeler Windmühle: Vereinsvorsitzender Günter Oberschmidt (Fünfter von links) zusammen mit den HBOL-Vorstandsmitgliedern (von links) Jürgen Krämer, Johannes Brand, Rolf Lange, Michael Hein, Marlies Albers, Ulrike Bösemann und Jürgen-Eberhard Niewedde.

Foto: Heimatbund Osnabrücker Land

ser vielfältigen Aktivitäten sei dem Mühlenverein nicht ohne Grund bereits im Jahre 1997 der Heimatpreis des Heimatbundes Osnabrücker Land verliehen worden, hieß es von Seiten des HBOL-Vorstandes. Die Vereinsmitglieder hätten die Auszeichnung ganz offensichtlich als Ansporn angese-

hen, ihre erfolgreiche Arbeit fortzusetzen. Jetzt hoffe man, dass dieses Engagement auch in Zukunft fortgesetzt werde. Im Laufe dieses Jahres tagte der HBOL-Vorstand bereits einige Male bei einigen seiner Mitgliedsvereine, so beispielsweise beim Heimatverein Melle sowie beim Kultur- und Verkehrsvereins Hasbergen

Rüdiger Hagen erhält den DGM-Preis 2016

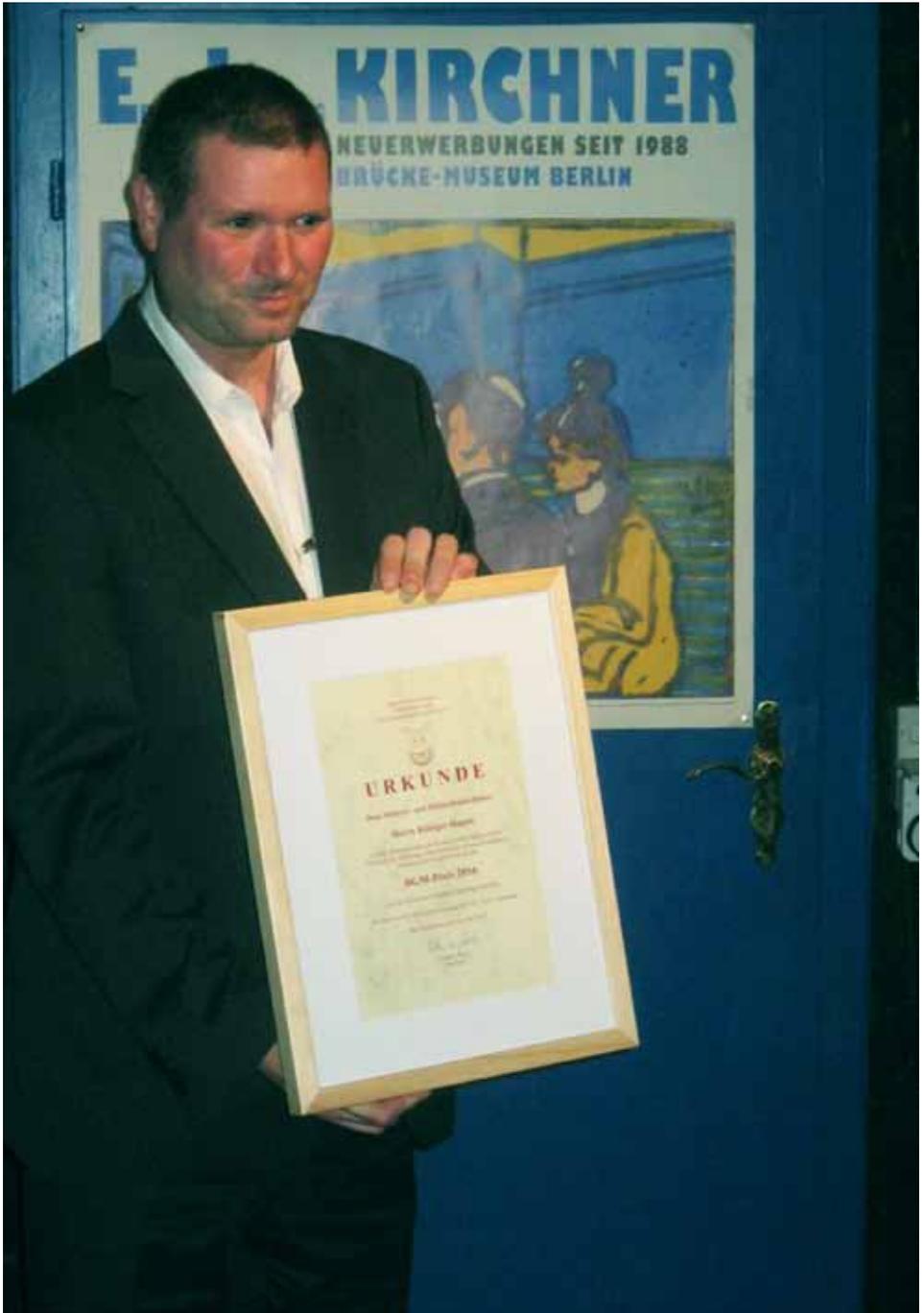
Feier an der Bockwindmühle Wettmar

Von Reinhard Tegtmeier-Blanck

Bei der Jahrestagung 2016 der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V. vom 03. – 05. Juni 2016 in Bad Salzhausen, Hessen, erhielt Rüdiger Hagen den DGM-Preis 2016 der „Anneliese-Schücking-Stiftung“. Auf der Homepage „www.bockwindmuehle-wettmar.eu“ wird er folgendermaßen charakterisiert: „Mühlenkind“ - Jungmüller - Modellbauer - Tischler - Restaurator - Kartograph - Wind-

müller - Mühlenarchäologe - Mühlenpächter - Müllerei- und Mühlenbautechniker – Gutachter - Fachbuchautor - Ausbilder "Freiwilliger Müller" - Vortragender – Technischer und künstlerischer Zeichner von Mühlen
Es sind Schlagworte, die das Leben von Rüdiger Hagen, 1973 geboren, umreißen und zusammenbinden wie eine Art Müllerknoten, wie ein Konstriktor. Aufgewachsen in Wettmar bei Hannover





kennt er von der Kindheit an die dortige Bockwindmühle. Dann zieht er mit seinen Eltern nach Großburgwedel, wo er die Realschule besucht und in dieser Zeit gemeinsam mit seinen Eltern in der Freizeit und im Urlaub viele Mühlen kennen lernt. Bald beginnt er nach der Schule kleine Mühlenmodelle zu bauen. Als im Frühjahr 1989 im Stadtmuseum Burgdorf eine Ausstellung über Burgdorfer Mühlen gezeigt wird, kann Rüdiger Hagen erstmals auch einige seiner Modelle öffentlich präsentieren. Bei dieser Gelegenheit lernt er Philipp Oppermann aus Burgdorf kennen, der als damals 14-jähriger Mühlenfreund die Ausstellung zur lokalen Mühlengeschichte im Stadtmuseum mit vorbereitet und aufgebaut hatte.

Ein Praktikum in einem Architekturbüro fördert Rüdiger Hagens zeichnerischen Kompetenzen. Nach dem erfolgreichen Besuch einer Höheren Handelsschule in Hannover und verschiedenen Praktika beginnt er eine Tischlerlehre, muss diese aber nach kurzer Zeit aus gesundheitlichen Gründen wieder aufgeben. In einem anschließenden "Berufspraktischen Jahr" lernt er in einem Architekturbüro die Probleme von Altbausau-

nierung und der Umnutzung historischer Gebäude kennen. Der Verein "Handwerk, Bau und Ingenieurwesen", dem er beigetreten war, beschäftigt sich in Zusammenarbeit mit dem "Zweckverband Großraum Hannover" auf seine Initiative hin mit dem Thema "Regionaler Mühlenerhalt" und er beginnt mit der detaillierten zeichnerischen Aufnahme von Mühlen.

1991 folgte eine Ausbildung zum Kartographen beim Niedersächsischen Landesverwaltungsamt und privat eine Ausbildung als Müller bei der damals noch gewerblich betriebenen Bockwindmühle Hänigsen. Der Müllermeister Hans Schubotz wird sein Lehrherr in praktischer und theoretischer Hinsicht.

Mit ihm bereist er die ostdeutsche Mühlenlandschaft, erfasst den Mühlenbestand in Mitteleuropa und später mit einem Berliner Mühlenfreund in Brandenburg. Sein neuer Wohnort in Großburgwedel liegt bezeichnenderweise im Mühlenfeld, wo im 17. Jahrhundert zwei Bockwindmühlen gestanden hatten. Die Adresse lautet "Schrotgang"!

Seine Aktivitäten im Hinblick auf Mühlenrestauration werden immer stärker, mit



zwei Berliner Mühlenfreunden wird die Liebenburger Bockwindmühle (Nordharz) gemeinsam mit den Besitzern mit riesigem Arbeitsaufwand von Grund auf restauriert und zu einem stattlichen Kulturdenkmal wieder hergestellt. Sie wurde leider 2012 durch Brandstiftung völlig zerstört!

1992 lernt er die Holländermühle "Paula" in Steinhude kennen, als er mit seinen Mühlenmodellen im "Fischer- und Webermuseum" ist. Fortan hilft er dem ehrenamtlich tätigen Müller bei der Arbeit. Später übernimmt er sie selbst ehrenamtlich als Pächter und betreibt sie bis heute im Auftrag des dortigen Mühlenvereins.

Zwar arbeitet er noch einige Zeit als Kartograph in Ostfriesland, aber er rückt seinem Lebensthema "Müller / Mühlen" immer näher: Die Auricher Stiftsmühle, die Zwillingmühlen in Greetsiel, die Mühlen in Spetzerfehn, Stapelmoor usw. schlagen ihn in ihren Bann. Die Tätigkeit als Kartograph gibt er 1999 auf und arbeitet jetzt als Müller in Braak (Schleswig-Holstein) und stellt dort eine breite Palette von Mehlprodukten her.



Was er sich bisher praktisch und theoretisch - vorwiegend autodidaktisch - angeeignet hat, wird durch ein zweijähriges Studium an der "Deutschen Müllerschule" in Braunschweig mit den Abschlüssen "Müllerei- und Mühlenbautechniker", einem Futtermitteldiplom und "Qualitätsmanagement in Mühlenbetrieben" gekrönt.

Ein halbes Jahr Müllertätigkeit in der industriellen Ratsmühle in Celle führt anschließend zu seiner heutigen selbstgewählten freiberuflichen und unternehmerischen Tätigkeit als "Müllerei- und Mühlenbautechniker". Als "Hans Wind in allen Mühlen" und wandelndes Mühlenlexikon deckt er alle Bereiche um historische Mühlen ab:

- Müller an einer Holländermühle
- Mitglied in vielen Mühlenvereinen und Fachverbänden
- Autor zahlreicher Fachpublikationen
- Vortragender
- Sachverständiger, Bauplaner, Bauleiter
- Ausbilder der "Freiwilligen Müller"
- dokumentierender Mühlenhistoriker
- und begnadeter künstlerischer Zeichner im Mühlenbereich.

Die Wettmarer Freiwilligen Müller im „Heimatverein“ wollten daher ihrem preisgekrönten Kollegen und Ausbilder Rüdiger Hagen einfach mal Dank sagen und auch vor Ort die Verleihung des „Anneliese-Schücking-Preises“ der DGM angemessen feiern, der ihm am 04. Juni im hessischen Bad Salzhausen überreicht wurde. In der Begründung heißt es in der Urkunde:

„Dem Müllerei- und Mühlenbautechniker Rüdiger Hagen wird für seinen jahrelangen Einsatz bei der fachgerechten Erforschung, Erfassung, Dokumentation, Restaurierung und Erhaltung historischer Mühlen der DGM-Preis 2016 aus der Anneliese-Schücking-Stiftung verliehen.“

Das haben die Wettmarer Müller an ihrer Mühle selbst erfahren, als unter Hagens Ägide die Bockwindmühle seiner Kindheit restauriert und wieder zu einem funktionsfähigen Kulturdenkmal gemacht wurde. Auch hier hat er – wie immer in seiner Tä-



tigkeit - mit seinem fundierten Fachwissen die Mühle, inzwischen nicht nur marode, sondern auch zu einer Jagdhütte bzw. einem Wochenendhaus „umgestaltet“, denkmalgerecht erfasst, dokumentiert, begutachtet und daraus ein fachgerechtes Restaurierungs- und Sanierungskonzept entwickelt.

Also gab es viele Gründe, auf der Diele des Hofes Bode Wettmars freiwillige Mül-ler zusammen zu rufen und diese Ehrung zum Anlass zu nehmen, um Rüdiger Hagen noch einmal vor Ort ihren Dank und

ihre Anerkennung auszusprechen.

Philipp Oppermann vom Internationalen Mühlenmuseum Gifhorn hielt die Laudatio und sagte unter anderem: „Untrennbar verbunden mit seinem Namen sind seine in jeder Hinsicht bedeutenden künstlerischen und technischen Zeichnungen. Sie verdeutlichen, wie präzise sich Rüdiger Hagen mit dem Bauwerk Mühle, aber vor allem seiner technischen Inneneinrichtung befasst. Für Rüdiger ist eine Mühle richtigerweise nicht nur ein Bauwerk, sondern vor allem eine Maschine – ein technisches



Fotos: Dieter Goldmann



Baudenkmal. Er denkt die Mühle von der technischen Seite aus. Um Zeichnungen dieser Art und Qualität anfertigen zu können, bedarf es neben der handwerklichen Fähigkeit des sauberen Zeichnens natürlich zuallererst des Verständnisses der Mühle als technisches Bauwerk. Jede seiner Zeichnungen verdeutlicht eben jene Einzigartigkeiten einer jeden Mühle, die im Rahmen standardisierter Restaurierungen oder Sanierungen leider all zu oft verwischt werden oder ganz verschwinden...“

Mit seiner auf fundiertem Fachwissen beruhenden Fähigkeit, historische Mühlen denkmalgerecht zu erfassen, zu dokumentieren, zu begutachten und hieraus fachgerechte Restaurierungs- und Sanierungskonzepte zu entwickeln, hat sich Rüdiger Hagen überregional einen guten Ruf erworben, sich aber nicht nur Freunde gemacht. All zu oft begegnen ihm bis heute Missgunst und Neid bei seinem Wirken. Dazu Philipp Oppermann: „Aber: Missgunst und Neid bekommt man nicht geschenkt, man muss sie sich verdienen. Und ich glaube, [...] dass Rüdiger sich diese Art von Neid im positiven Sinne erarbeitet und verdient hat. Dass dies in der Verleihung des DGM-Preises 2016 zum Ausdruck kommt, freut

mich ganz besonders.“

Zu der Feier auf Bodes Hof waren ca. 30 Personen erschienen, unterstützt auch von Müller-Delegationen aus Dudensen und Laderholz. Der Wettmarer Müller Wilfried Künstler überreichte einen von ihm gestalteten Kalender 2017 mit Bildern der Wettmarer Mühle, Reinhard Tegtmeier-Blanck hatte einen kleinen Erinnerungsteller mit der Häniger Mühle aufgetrieben, wo Rüdiger Hagen das Müllerhandwerk erlernt hat. Und der Wettmarer Landwirt und Künstler Georg Wilhelm Brenneke stiftete eine Radierung der Laderholzer Wassermühle vor ihrer Wiederherstellung, an der Hagen ebenfalls wesentlichen Anteil hatte. Es wurde eine warmherzige Veranstaltung, in der ein Blick auf den lebenslangen Einsatz Hagens für die Mühlen geworfen wurde. Ehepaar Bode-Stüring – Dirk Bode ist selbst freiwilliger Müller - freute sich, dass es neben den vielfältigen anderen Aktivitäten die Diele seines Bauernhauses für diesen besonderen Anlass zur Verfügung stellen konnte. Die Mit-Müller sorgten für die Bewirtung mit Speisen und Getränken. Das Echo in der Lokalpresse und auf dem Internet-Portal myHeimat war dem Anlass angemessen.

Netzwerk „Mühlen um die Ecke“

Reinhard Tegtmeier-Blanck

Als 2010 die Bockwindmühle in Wettmar, nordöstlich von Hannover gelegen, restauriert und wieder als funktionsfähiges Kulturdenkmal in Betrieb genommen werden konnte, und 2012 eine 24-köpfige Gruppe Freiwilliger Müllerinnen und Müller ihre Ausbildung bei dem weithin bekannten Mühlenbautechniker Rüdiger Hagen abschloss, da begann für alle Beteiligten ein „Mülleralltag“ mit Wartung und Pflege der Mühle und des Mühlengeländes, Besucherführungen, Organisation der Arbeit der Müllergruppe und von Veranstaltungen

wie der „Deutsche Mühlentag“ und vieles mehr. Gleichzeitig ergaben sich auch mehr zufällig Kontakte zu anderen Mühlen, z.B. zu „Mühlenstammtischen“ in Rábke und Erkerode (Sachsen-Anhalt). Man stellte fest, dass man als Müller nicht allein auf der Welt war. Es ergaben sich Mailkontakte, Besuche und Gegenbesuche, der Informationsaustausch war für die Wettmarer Müller gerade in ihrer neuen Situation erfrischend und anregend.

Bei diesen Gelegenheiten wurde jedoch auch deutlich, dass diese Kontakte einer-



Mühlen "um die Ecke" Region Hannover / Hildesheim



seits dem Zufall entsprungen und nur mit viel Fahrtaufwand in der einen wie der anderen Richtung aufrecht erhalten werden konnten. Daher lag die Frage nahe, ob es nicht in näherer Umgebung auch Mühlen gäbe, mit denen solche Kontakte aufgenommen werden könnten und die kennenzulernen nicht zuletzt ein Gewinn für alle neuen Müller sein würde.

Der Müller Reinhard Tegmeier-Blanck ergriff 2011 für die Müllergruppe die Initiative und lud Mühlenfreunde aus Hannover nach Wettmar ein, die sich bei der Restaurierung der städtischen Mühle im Lönspark engagierten. Ein Gegenbesuch erfolgte im folgenden Jahr und jetzt wurden noch die Besitzer der Bockwindmühle Kaltenweide einbezogen.

Da diese Begegnungen von den Beteiligten als informativ und sinnvoll empfunden wurden, machte sich der Initiator daran, die Kontakte systematisch zu erweitern. Seine Zielsetzung bestand darin, ein Netzwerk von Mühlen aufzubauen, dessen Mitglieder sich regelmäßig an wechselnden Standor-

ten treffen, damit die gastgebenden Müller ihre Mühlen mit ihrer speziellen Geschichte, ihrer spezifischen technischen Ausstattung vorstellen und ihre Gäste über ihre Aktivitäten und aktuellen Problemen informieren. Gegenseitige Information, eine unerschwellige Fortbildung als Müller und der Aufbau zwischenmenschlicher Kontakte der Mühlenfreunde untereinander bilden ein ebenso wichtiges Ziel. Und wie könnte das besser gelingen als in einer gemütlichen Atmosphäre mit schlichter, aber standesgemäßer Bewirtung?

Die Auswahlkriterien für den einzuladenden Kreis waren pragmatisch und in gewisser Weise willkürlich: Es ging um VertreterInnen von Wassermühlen, Holländermühlen und Bockwindmühlen in einem Umkreis von ca. 50 km vom Bereich der nördlichen Region Hannover bis zum südlichen Landkreis Hildesheim, um keine zu langen Fahrtstrecken zu haben. Wichtig war, ob die Mühlen in irgendeiner Weise im Mühlenbereich aktiv waren. Die Unterschiedlichkeit der Personen spielt keine Rolle, seien es Eigentümer, Pächter, ehemalige Wind- oder Wassermüller, Mühlenerben, Mühlenvereins-Mitglieder, Pensionäre als ausgebildete „Freiwillige Müller“ oder engagierte Mitglieder von Bürgervereinen, die sich um den Erhalt von historischen Mühlen kümmern. War die Auswahl zunächst scheinbar willkürlich, so ist doch keine Mühle von der zukünftigen Teilnahme und Erweiterung des Kreises ausgeschlossen.

Schwebte dem Initiator anfänglich vor, einen „Arbeitskreis“ zu gründen, so wurde schnell klar, dass bei den „Mitgliedern“ über das Engagement an ihrer eigenen Mühle hinaus weder Zeit noch Interesse bestand, dass aber ein lockerer Besuchs- und Gesprächskreis erwünscht ist und gern angenommen wird.

So gibt es also keine bürokratische Organisationsform mit Vorstand o.ä., sondern derzeit nur den ursprünglichen Initiator, der





zu den gemeinsam verabredeten Treffen einlädt, zweimal im Jahr an einem Samstag, der einen Tagesordnungsvorschlag macht, später ein Protokoll anfertigt und danach auf dem Internetportal „myHeimat“ darüber berichtet.

So unverbindlich, wie das Netzwerk jetzt erscheinen mag, ist jedoch auch nicht, denn es wird sich auch in der Öffentlichkeit in eigenen Angelegenheiten von Fall

zu Fall zu Wort melden, um als „Organisation“ gemeinsam auf Mühlenprobleme aufmerksam zu machen. Einmal wurde bereits eine Resolution zum drohenden Abriss der Holländerwindmühle in Abbensen bei Hannover beschlossen und veröffentlicht. Und seit dem Deutschen Mühltage 2016 gibt es auch ein gemeinsames Faltblatt mit dem Titel „Mühlen um die Ecke“: Es liegt in allen beteiligten Mühlen aus und listet diese mit Bild und kurzen Kontaktinformationen auf. Der Flyer soll dazu dienen, den Besuchern, die eine der Mühlen besichtigt haben, mitzuteilen, welche Mühlen es noch „um die Ecke“ gibt, die man auch besuchen kann, denn das wissen viele nicht. Eine Besucherin in Wettmar: „Ich wusste gar nicht, dass in Sorgensen (10 km entfernt, RTB) auch noch eine Mühle ist.“ Jetzt hat sie also eine Hilfe.

So wie dieses Faltblatt am deutschen Mühltage ein größerer Erfolg war, als von allen vorher erahnt, ist es auch gleich zum Namensgeber der Initiatoren geworden: Netzwerk „Mühlen um die Ecke“. Das nächste Treffen findet im Oktober in der Paltrackmühle in Asel statt.



Zeit das sich was dreht

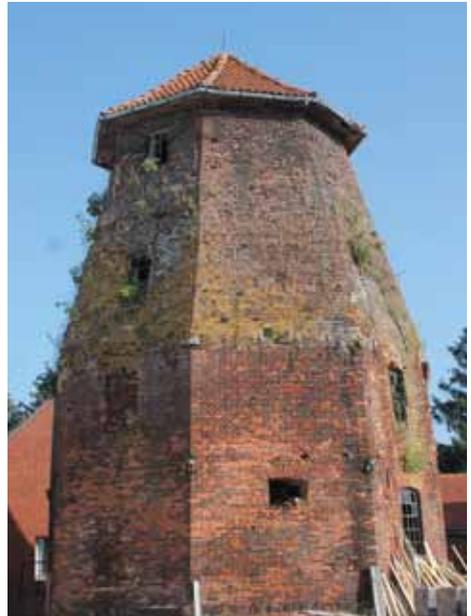
Mareile Mattlage, Diepholzer Wochenblatt

„Jeder Bewohner und Besucher der Gegend von Diepholz kennt sie und freut sich ihres Anblids. Die Alten haben mit Trauer die Nachricht aus der Zeitung vernommen, dass der bauliche Zustand der Mühle ihr Weiterbestehen sehr gefährdet.“ So steht es in einem alten Aufsatz in den Heimatblättern von 1931. Gemeint ist hiermit die ursprüngliche Ölmühle, die der Schreibfedernfabrikant Friedrich Wilhelm Schröder im Jahr 1781 durch einen holländischen Mühlenbauer in Sankt Hülfe errichten ließ. Sie ist der Vorgänger der heute noch stehenden Windmühle. Die Ausmaße der einstigen Ölmühle waren so gewaltig, dass sie eine der größten ihrer Zeit war. Das Geschäft florierte, bis 1863 die Mühle komplett niederbrannte. 1865 baute der Müller Fritz Grelle dann auf den Grundmauern die

heutige Mühle, die etwas kleiner war, als reine Kornwindmühle wieder auf. Genau beschrieben wird im Heimatblatt- Aufsatz auch der Unfall des Pächters Heinrich Stute im Jahre 1869, der nur acht Tage nach Übernahme der Pacht von einem Flügel an den Kopf geschlagen und sofort getötet wurde. Auch die Übernahme von gebrauchten Flügeln einer abgebrochenen Mühle in Twistringern wird erwähnt. Diese Ereignisse beziehen sich allerdings schon auf die jetzige Mühle, die zur Zeit von Heinrich Stute gerade neu errichtet worden war. Die Windmühle in Sankt ist die älteste Mühle der Region. Auch älter als die Fohringsche Mühle in Aschen, die seit 50 Jahren unter Denkmalschutz steht, und erst im Jahr 1878 erbaut worden ist. Im Jahr 1931 muss die Mühle in Sankt Hülfe laut



Die Mühle Sankt Hülfe in historischer Ansicht, Besonderheit war ihre Doppelwindrose zum verdrehen der Kappe. Foto: Archiv



Die Mühle Sankt Hülfe im September 2016. Der Zahn der Zeit hat sichtlich an ihr genagt.



neuester Erkenntnisse ein weiteres Mal abgebrannt sein. All das weiß der 29-jährige Florian Butt aus Syke, selbst Müller und außerdem leidenschaftlicher Mühlenfan. Als kleiner Junge sei er von seinem Großvater mit diesem Virus infiziert worden, lacht der junge Mann. 95 Prozent der Historie aller Mühlen Niedersachsens hat er nach eigener Angabe in einem Privatarchiv verfasst. Natürlich liebt er alle Mühlen, doch diese sei seine Lieblingsmühle. „Die Windmühle in Sankt Hülfe ist eine der interessantesten Mühlen im gesamten Kreisgebiet, da sie eine so wechselvolle Geschichte hinter sich hat, wie wenige Andere. Ein Erhalt der Mühle lohnt sich allemal“, sagt Butt. Über den Erhalt hinaus wäre eine Komplett-Sanierung ein Traum für Mühlenliebhaber Florian Butt – ein kühner zwar, aber dennoch ein großer. Und das ist nachvollziehbar. Denn die Vorstellung, dass der Blick von der Bundesstraße 214 auf opulente sich drehende Windmühlenflügel inmitten idyllischer Landschaft fällt, sobald man Richtung Diepholz fährt ... ja, das hat schon was. Ein weiterer Akteur, der sich über eine Komplett-sanierung der Windmühle riesig freuen würde, ist Lars Oldewage. Seit 2011 hat die Zimmerei Oldewage ihren Sitz auf dem Mühlengelände. Die ehemalige Holländerwindmühle steht schon seit über 50 Jahren still und der Zahn der Zeit hat massiv an ihr genagt, eine Sanierung des über 150 Jahre alten Bauwerks ist bis dato aus Kostengründen noch nicht erfolgt. Ein Abbruch des Mühlenkörpers kommt für den Eigentümer aber nicht in Frage. Die Mühle in Sankt Hülfe ist eine der letzten Zeugen ihrer Art im Stadtgebiet von Diepholz. Nach mehreren Besitzerwechseln und Pächtern, wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Sägewerk in der Mühle eingerichtet, welches zunächst von einer Dampfmaschine, ab 1910 von einem Sauggasmotor und zuletzt schließlich mit einem Elektromotor betrieben wurde. Das alte Horizontalsäggatter ist heute noch vorhanden. Ein paar grundlegende Sicherungsmaßnahmen



Florian Butt erläutert der Redakteurin die Funktion der beiden großen Winkelgetriebe des ehemaligen Mahlgangantriebs per Elektromotor im Mühlenkeller.

am Dach haben Lars Oldewage und sein Team bereits selbst vorgenommen, alles andere ergibt bis dato keinen Sinn. Oldewage: „Sämtliche Holzarbeiten sind wir bereit, selbst zu übernehmen, auch finanziell.“



Blick durch die Luke des Sackaufzugs: eindringendes Regenwasser hat dem Gebälk stark zugesetzt, ein Teil der Konstruktion wird lediglich von der großen Transmission gehalten.





Auch ein altes Döschen des Pflanzenschutzmittels Abavit, mit dem das Korn behandelt wurde, ist im Mühleninneren zu finden.

Beim Mauerwerk bräuchten wir allerdings Hilfe. Und ohne den Korpus grundlegend zu sichern, braucht man mit den anderen Arbeiten natürlich gar nicht erst anzufangen.“ Der erste Schritt ist nun laut Florian Butt, die Mühle historisch und zeichnerisch so detailliert wie möglich zu rekonstruieren. Dies könnte dann eine Grundlage sein, um Gelder für eine Sanierung beantragen zu können. Allerdings muss für eine solche Konzeption erst einmal genügend historisches Material zusammengetragen werden, um auch Rückschlüsse auf den Betrieb und die damalige technische Ausstattung führen zu können. Wer noch histo-



Mühlenkenner Florian Butt aus Syke und Lars Oldewage von der Zimmerei Oldewage. Fotos: Mattlage

rische und auch aktuellere Fotos, Unterlagen, Zeichnungen, Kindheitserinnerungen oder ähnliches von der Mühle hat, wird gebeten, sich mit Florian Butt in Verbindung zu setzen unter Telefon 04242/ 60476 oder per E-Mail an:

butt.muehlen@gmail.com.

Weiterer Ansprechpartner ist Lars Oldewage unter E-Mail info@ zimmerei-oldewage.de.

Erneuerung des Hammerbalkens an der Bockwindmühle Dudensen

Rüdiger Hagen, Wedemark

Eine große Reparatur stand im September / Oktober an der Dudenser Bockwindmühle in der Region Hannover an: Der das Hauptgewicht des Mühlenkastens tragende Hammerbalken, ein Eichenholz mit dem beachtlichen Querschnitt von 78 x 78 cm, musste erneuert werden.

Bereits vor einiger Zeit stellten Mitglieder des Dudenser Mühlenvereins e.V. einen durchgehenden Längsriss in dem 4,20 m

langen Balken fest, in dem lose Holzreste und anderes Material lagen. Eine Untersuchung mit Probebohrungen durch Holzfachleute ergab eine alte Schadstelle im Holzinernen und eine um etwa ein Drittel verminderte Tragfähigkeit des Balkens.

Der Mühlenverein beschloss auf seiner Mitgliederversammlung 2016 deswegen die Erneuerung des Balkens und nach dem die Finanzierung geklärt war bzw. die Er-





Einheben des neuen Hammerbalkens in die Bockwindmühle am 5. 10. 2016.

gebnisse einer Ausschreibung dazu vorlagen, konnte der Auftrag im Sommer dieses Jahres an die Mühlenbaufirma Pätzmann aus Winsen / Luhe vergeben werden. Die Baubegleitung übernahm der Autor dieses Artikels.

Mitte September 2016 begannen die Mitarbeiter der Mühlenbaufirma mit dem Aufbau eines stählernen Stützkorsettes, auf welchem die Mühle angehoben werden konnte und während des Tausches des Balkens ruhen sollte. Auf dieser Stützkonstruktion ruhte davor für einige Zeit während Restaurierungsarbeiten die Bockwindmühle auf der Insel in Stade, die bis 1967 ebenso in der Region Hannover, in Rethmar, gestanden hatte.

Parallel dazu wurde der vom Sägewerk Alder in Auhagen gelieferte Rohling des Balkens nach Dudensen transportiert und vor der Mühle bearbeitet.

Ende September wurde der etwa 35 Ton-



Alter (links) und neuer Hammerbalken lagen kurze Zeit neben der Mühle.

nen wiegende Mühlenkasten dann hydraulisch angehoben und am 5. Oktober erfolgten dann erfolgreich der Ausbau des alten und der Einbau des neuen Balkens. Danach erfolgte noch die Erneuerung der in die Jahre gekommenen Außentreppe und des Freisitzes.

Die Dudenser Mühle ist eine der wenigen Bockwindmühlen in Niedersachsen, die noch regelmäßig von mehreren Freiwilligen Müllern im Betrieb vorgeführt wird und zu Schauzwecken mahlt. Sie ist einst 1700 in Twistringen als Ersatz einer älteren, dem Bischof von Münster gehörenden Bockwindmühle errichtet worden und dort 1838 durch eine Holländermühle ersetzt worden. Der Twistringer Müller Caspar Ellerhorst verkaufte die Bockwindmühle damals an den Dudenser Müller Heinrich Ahrbecker, der sie zur Ablösung seiner unter Wassermangel leidenden Bachmühle errichten wollte. Durch den zunächst erfolgreichen Protest von Nachbarmüllern, die in der neuen Windmühle eine Konkurrenz sahen, durfte Ahrbecker jedoch erst 1844 die Bockmühle unter gewissen Auflagen erbauen. Mit einem Roggenmahlgang und zugehörigem Sechskantsichter ging die Mühle damals in Betrieb und konnte nach Lockerung der Mühlengesetze 1861 um einen Weizenmahlgang mit separatem





Der alte Hammerbalken wird seitlich aus dem Mühlenkasten gezogen. Blick auf freigelegte Drehlager.



Der neue Hammerbalken liegt fertiggestellt vor der Mühle.



Der neue Hammerbalken wird auf einem speziellen Holzgestell seitwärts in die Mühle gezogen.

Fotos: R. Hagen

Sechskantsichter ergänzt werden. Ansonsten blieb die Mühlentechnik klassisch, sogar den hölzernen Wellkopf behielt die Flügelwelle noch bis zur Betriebsstilllegung. Bis 1953 arbeitete Müller Ahrbecker mit der Bockmühle, dann konnte er sie nach einem schweren Unfall, der ihm wegen Unachtsamkeit im Mühlengetriebe einen Arm kostete, nicht mehr bedienen. Ein in hiesiger Region sehr berühmter Orkan am 15. / 16. Januar 1954 brach das Flügelkreuz vom altersschwachen Wellkopf herunter und nun einsetzender Verfall setzte der Mühle so zu, dass sie sich um die Mitte der 1980er Jahre lediglich als Gerippe präsentierte. Um diese für die Region einzigartige Mühle zu erhalten, gründete sich 1985 der Dudenser Mühlenverein e.V., unter dessen Ägide von 1987 bis 1990 eine vollständige Restaurierung zur mahlfähigen Schaumühle erfolgen konnte. Durch den Orkan „Kyrill“ am 17. / 18. Januar 2007 wurden Flügel und Flügelwelle der Mühle stark beschädigt und konnten 2008 erneuert werden.

Der jetzt ersetzte Hammerbalken der Mühle trägt die Inschrift „HAB 1848“ als Initialien des Müllers Heinrich Ahrbecker und des Jahres der Erneuerung dieses Bauteils, sowie die mit Kreide aufgemalte Inschrift „Wetzig“ wahrscheinlich als Namen des Mühlenbauers. Der alte Balken wird nun konserviert und bleibt am Ort als Anschauungsstück erhalten.

Mit dem neuen Hammerbalken, der übrigens in handwerklicher Ausführung genau dem alten entspricht, dessen Holzqualität jedoch ein wenig besser ist, wird die Dudenser Bockwindmühle auch noch lange Zeit als betriebsfähiger Zeitzeuge einer sehr alten Technologie in dieser Gegend, die im Übrigen seit geraumer Zeit auch das „Mühlenfelder Land“ heist, benannt nach den beiden in unmittelbarer Nachbarschaft stehenden Bockwindmühlen von Dudensen und Borstel sowie der Holländermühle in Borstel, für heutige und künftige Generationen erhalten bleiben.



Prüfung Freiwillige Wassermüller und Müllerin in Karoxborstel

Rolf Wessel

Mit der Ausbildung von Freiwilligen Wassermüllerinnen und Müllern in Karoxborstel haben wir von der Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen e. V. etwas Neues versucht.

Die Vorsitzende des Mühlenvereins Karoxborstel Frau Emily Weede hatte im Mühlstein von der Ausbildung zum Freiwilligen Müller und Verleihung der Zertifikate an Freiwillige Müller gelesen. Zusammen mit den Aktiven in ihrem Verein wurde beschlossen, „Das machen wir auch“!

Der Vorstand der Mühlenvereinigung musste nun handeln, denn eine Fahrt von Seevetal nach Syke, um an einem Kurs bei Hans-Hermann Bohlmann teil zu nehmen, erschien den Aktiven in Karoxborstel, für einen längeren Zeitpunkt für nicht praktikabel. Man beschloss vor Ort einen Kurs durch zu führen.

Acht Leute aus dem Verein „Wassermühle Karoxborstel e. V.“ waren spontan bereit mit zu machen. Einen Ausbilder gab es auch. Franz Rosenkranz aus Hamburg, ein Österreichischer Müllermeister erklärte sich bereit die Ausbildung zu übernehmen, Er arbeitete schon seit einiger Zeit an der Restaurierung der Mühle mit. Franz Rosenkranz hatte mitgeholfen, dass die zerfallene Wassermühle in der Gemeinde Seevetal wieder betriebsfähig wurde. Bisher wurden Freiwillige Müller an Windmühlen in Logabirum und an Wind- und Wassermühlen in Syke und im Osnabrücker Land ausgebildet. Eine Ausbildung zu Freiwilligen Wassermüller, das hatten wir in der Mühlenvereinigung noch nicht.

Rüdiger Heßling erläuterte Frau Weede im Januar 2016 wie die Ausbildung der Freiwilligen Müller aufgebaut ist. Grundlage dieser Ausbildung sei zum theoretischen



Beginn der Prüfung. Rolf Wessel erklärt den Ablauf der Prüfung. Stehend dahinter, von links Stephan Witke, Heinz Drost und Franz Rosenkranz.



Die erste Gruppe bei der schriftlichen Prüfung.



Eine Gruppe bei der mündlichen Prüfung.

Fotos: R. Heßling





Es ist geschafft. Die neuen Freiwilligen Wassermüllerinnen und Müller erhalten ihr Zertifikate auf der Diele im Müllerhaus.



Stolz zeigt die junge Müllerin Andrea Domeyer mit ihrem Sohn Eike auf dem Arm, ihr Zertifikat. Andrea hat den Kursus trotz Schwangerschaft und Geburt knallhart durchgezogen.



Stolz zeigen die Freiwilligen Müllerinnen und Müller ihre Zertifikate und freuen sich mit Mühlenhund Goldi.

Fotos: Carsten Weede



Entspannt und zufrieden über den Tag, Emily Weede, vorne links im Kreis ihrer Mitarbeiter.

Foto: Rüdiger Heßling

Teil, der Ringordner mit den Lehrbriefen von Hans-Hermann Bohlmann.

Frau Weede bestellte sieben Ringordner mit den Lehrbriefen, denn man war sich in Karoxborstel einig, dass die Ausbildung der Freiwilligen Müllerinnen und Müller mit einer Prüfung mit Prüfern der Niedersächsischen Mühlenvereinigung abgeschlossen werden sollte. Ein Terminplan mit 25 Terminen vom 5. März bis 27. August d. J. wurde erarbeitet. Da der Lehrgang jetzt an der restaurierten Wassermühle in Karoxborstel durchgeführt werden sollte, waren noch weitere Mitglieder des Mühlenvereins bereit, mit zu machen. Eine stattliche Zahl von 12 Teilnehmern kam zusammen, zwei Frauen und zehn Männer

wollten nun Freiwillige Wassermüller werden. Das Projekt Müllerausbildung hatte sich im nördlichen Niedersachsen herum gesprochen, so kamen Anfragen von der Amtsmühle Moisburg und der Wassermühle Holm-Seppensen ob eine Teilnahme möglich sei. Aus Moisburg kamen so noch zwei Teilnehmer und aus Holm-Seppensen einer dazu.

Am 5. März ging es dann mit 15 Leuten los. Erst einmal die Mühle kennenlernen. Was ist ein Wehr und wozu benötigt man einen Mönch in der Wassermühle. Dann endlich wurde die Mühle auch in Betrieb gesetzt



und es wurde Roggen gemahlen. Aus dem ersten Feinschrot wurde Brot gebacken. Eine große Gruppe der angehenden Freiwilligen Müller nahm an der Mitgliederversammlung der Mühlenvereinigung am 30. April 2016 in Bruchhausen-Vilsen teil. Im Anschluss an die Versammlung besichtigte man die Windmühle in Martfeld und die Wassermühle Titula in Affinghausen.

Weitere Unterrichtsthemen waren Wartung der Mühle, sowie Hygiene und Unfallverhütung in der Mühle. Die theoretische Ausbildung wurde ergänzt durch Vorträge von Rüdiger Heßling, Mühlengeschichte, und Rolf Wessel, Wassermühlen und Mahlgang.

Um den Kenntnisstand der Teilnehmer zu prüfen, wurde eine Zwischenprüfung unter meiner Leitung, Müllermeister Rolf Wessel, durchgeführt. Weiter Ausbildungsthemen waren Getreidekunde und Maschinen in der Mühle sie nahmen einen großen Raum ein. Weitere Besichtigungen von Mühlen im nördlichen Niedersachsen wurden durchgeführt, so reiste man gemeinsam zur Amtsmühle nach Miosburg und zur Windmühle nach Kampen.

Die letzten Samstage in der Mühle wurden dafür eingesetzt, um das erlernte zu wiederholen und zu festigen, sowie sich auf die Prüfung vor zu bereiten.

Am 3. September 2016 war der Tag der Prüfung. Ich habe für diesen Lehrgang die Prüfung für Freiwillige Wassermüller vorbereitet. Schriftlich waren 45 Fragen zu den Themen zu beantworten: Mühlengeschichte, Wassermühle, Mahlgang, Maschinen in der Mühle und Arbeiten in der Mühle. Geprüft wurde schriftlich in zwei Gruppen und mündlich in vier Gruppen. Die mündlich Prüfung umfasste Fragen zu: Arbeiten in der Mühle, wie Mühle in Betrieb setzen, Mahlen und Arbeitsweise des Mahlgangs. Hygiene und Arbeitssicherheit in der Mühle. Alle 15 Prüflinge haben die Prüfung bestanden.

Frau Emily Weede, Vorsitzende des Verein „Wassermühle Karoxborstel e. V.“, hat-

te die Gäste von der Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen, die Neuen Freiwilligen Müllerinnen und Müller mit ihren Familien und einige Aktive des Verein zu einer Feierstunde zur Überreichung der Zertifikate mit anschließendem Essen und gemütlichem Beisammensein eingeladen. Zur Einleitung der Zertifikatsübergabe habe ich betont, dass die Prüflinge mit einem guten Wissenstand die Prüfung abgelegt haben. Dieses gute Ergebnis verdanken wir der sehr guten Arbeit von Franz Rosenkranz. Mit anhaltendem Applaus dankten die Freiwilligen Müller und alle Gäste dem „Franzl“ für seine Arbeit.

Die Zertifikate wurden dann von den Vorsitzenden der Niedersächsischen Mühlenvereinigung, Rüdiger Heßling und Heinz Drost überreicht. Rüdiger Heßling erinnerte nochmal daran, dass die Ausbildung der Freiwilligen Wassermüller neu für die Mühlenvereinigung war und dankte auch Franzl Rosenkranz und Emily Weede für die Mitarbeit. Zum Dank überreichte er den Beiden ein Buch von Richard Brüdern „Reaktivierung von Wind- und Wassermühlen“. Emily und Carsten Weede bedankten sich bei Franz Rosenkranz für die geleistete Arbeit und überreichten ein Geschenk. Einen Dank richteten sie auch an die Vertreter der Niedersächsischen Mühlenvereinigung, dass es nun möglich ist die restaurierte Wassermühle in Betrieb zu halten. Die erste Arbeit der Freiwilligen Müller wird der „Tag des Denkmals“ am folgenden Sonntag sein, zu dem alle Anwesenden eingeladen wurden.

Ausgelassen wurde dann auf der Diele des großen Müllerhauses gefeiert. Die Gastgeber hatten für ein tolles Essen gesorgt. Krusten- und Kräuterbraten und ein Büffet mit leckeren Salaten, alle von den Mitgliedern selbstgemacht, sowie weiteren Leckereien, sodass für jeden Geschmack etwas dabei war, wurde angeboten. Nachdem die Vertreter der Mühlenvereinigung schon auf der Rückreise waren, wurde in Karoxborstel bis in den Abend weiter gefeiert.



Ausbildung Freiwillige Müller

Rolf Wessel

Wir haben von der Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen an der Wassermühle Karoxborstel einen neuen Weg der Ausbildung zur Freiwilligen Müllerin/Müller besprochen. Das war möglich, weil alle Beteiligten sehr engagiert waren. Es zeigt uns aber auch, dass andere Formen der Ausbildung möglich sind. Das Modell Karoxborstel ist auch kopierbar. Ich werde im nächsten „Mühlstein“ eine weitere Alternative zum bisherigen Kurssystem vorstellen. Um eines hier schon jetzt zu sagen, an dem bewährten Kurssystem, das mit Erfolg in Logabirum mit Jan Eiklenborg und in Syke mit Hans-Hermann Bohmann und Johann Hüneke durchgeführt wird, wollen

wir nichts ändern.

Die „Arbeitsgruppe Freiwillige Müller“ hat in ihrer letzten Sitzung am 1. Oktober des Jahres die Form der Alternative, in Anlehnung an das Niederländische System, abschließend beraten und es wird auf den Weg gebracht. Für Diskussionsbeiträge und neue Ideen zum Thema Ausbildung zum Freiwilligen Müller stehe ich gerne bereit.

Unser Ziel kann es nur sein, möglichst viele Mühlenfreundinnen und Freunde mit der Technik der historischen Mühlen vertraut zu machen, damit in unserem Land auch weiterhin viel arbeitende Denkmäler als Wind- Wasser- und Motormühlen erhalten bleiben.

Kirsten Tiemann setzt sich für den Erhalt der Sengwarder Mühle ein

Bettina Martin, Wilhelmshavener Zeitung

Die 50-Jährige kümmert sich um die Kappenwindmühle, seit ihr Onkel pflegebedürftig ist. Am Pfingstmontag konnten Besucher selbst die Mühle entdecken.

Kirsten Tiemann steht im Halbdunklen im Inneren der Sengwarder Mühle und backt gerade Waffeln. So wie jeden Mittwoch, wenn sie Besuchern „ihre“ Mühle zeigt. Sie ist freiwillige Müllerin, außerdem gehört ihrem Onkel der einstöckige Galerieholländer ganz am Ende der Onke-Straße. Mittlerweile ist die Mühle zu einem festen Bestandteil ihres Lebens geworden.

Die Entscheidung, das Werk ihrer Familie fortzuführen, fällt sie ganz pragmatisch. Ihr Onkel wurde älter und konnte die Mühle nicht mehr betreuen, erzählt die 50-Jährige. Es sei niemand da gewesen, der die Mühle hätte übernehmen können.

„Wenn mein Opa wüsste, dass heute eine Frau die Mühle führt“, sagt Kirsten Tiemann und lacht. Denn sie weiß aus eigener Erfahrung: Die Arbeit eines Müllers ist ein Knochenjob. Umso dankbarer ist sie, dass sie in ihrem etwa zehnköpfigen Mühlenteam viele zupackende Hände hat. Bei manchen Arbeiten kommt dennoch die Technik zum Einsatz. Ein Hilfsmotor sei zwar nicht ganz stilecht, anders gehe es aber nicht, erklärt sie.

Sie ist zufrieden mit ihrer Entscheidung. Früher sei sie nach der Grundschule öfter zur Mühle gelaufen und habe dort die Oma besucht. Seit etwa zwei Jahren lebt sie selbst mit ihrer 19-jährigen Tochter Karolin direkt in dem zur Mühle gehörenden Bauernhaus. Hier verbringt ihr Onkel seinen Lebensabend. Tiemann pflegt ihren



Onkel seit zwei Jahren zuhause. Zuvor hat die gelernte Arzthelferin in der stationären Altenpflege gearbeitet. Beste Voraussetzung, damit ihr Onkel trotz Pflegebedürftigkeit in seinem Haus wohnen bleiben kann. Und für Kerstin Tiemann ist es die beste Möglichkeit, sich nebenbei um die Mühle zu kümmern.

2010 absolvierte sie einen Lehrgang zur freiwilligen Müllerin. Sie scheint heute noch erstaunt, aus wie vielen Teilen eine Mühle besteht und jedes Teil einen anderen Namen hat. Zudem stammen viele Begriffe aus dem Holländischen. „Vor dem Technischen hatte ich immer Respekt“, erzählt sie.

In den Kursen werden die Grundlagen vermittelt; das fängt bei den technischen Dingen an, beinhaltet aber auch Wetter- und Getreidekunde oder Informationen über Ungeziefer. Weil der Kurs ein Jahr lang dauert, bekommen die Teilnehmer direkt mit, wie sich die Arbeit in der Mühle im Verlauf der Jahreszeiten verändert. An die engen Stiegen in der Kappe der Windmühle hat sich die Sengwarderin mittlerweile gewöhnt. Sie kennt sie in- und auswendig, weiß genau, wo sie einen Fuß hinsetzen muss.

Kirsten Tiemann kümmert sich aber nicht nur um den technischen Erhalt des Galerieholländers, sondern auch um das Drumherum. Zusammen mit den anderen Ehrenamtlichen hat sie die Windmühle auch in wohnlicher Hinsicht für Besucher attraktiv gestaltet. Im Innenraum stehen zwei lange Tische mit gemütlichen, alten Holzstühlen, stilecht eingedeckt mit kleinen Teetassen, die ein kleines Mühlenmotiv ziert.

Und auch vor der Mühle zieht die kleine rot leuchtende Sitzgruppe die Blicke auf sich. Denn Kirsten Tiemann weiß: Ohne Besucher geht es nicht. Immer mittwochs öffnet sie von 14 bis 17 Uhr die Mühle für die Öffentlichkeit und serviert Waffeln mit heißen Kirschen und Tee. Die dringend benötigten Einnahmen fließen in den Erhalt



Kirsten Tiemann ist freiwillige Müllerin in der Sengwarder Mühle, die auch in Familienbesitz ist. Foto: Lübke

des Baudenkmals. Deshalb hofft Tiemann auch auf gutes Wetter und viele Besucher am Pfingstmontag, wenn vielerorts der Mühlentag begangen wird. Ab 11 Uhr führen die Müller durch die Sengwarder Mühle und bewirten ihre Gäste mit selbst gebackenem Kuchen, Matjesbrot und Erbsensuppe. Frische Buttermilch serviert Tiemann sogar von der Galerie aus.



60 Jahre Mühlenvereinigung

Rüdiger Heßling

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 29. April 2017 in der Wassermühle Karoxbostel wollen wir unser Vereinsjubiläum feiern. 60 Jahre sind eigentlich selten ein Anlass zu einer Jubiläumsfeier. In diesem Fall gibt es allerdings zeitliche Kombinationen, die zu diesem Termin Anlass geben.

Der Gründungstermin mit dem ersten Treffen von Mühlenfreunden fand am 2.10.1956 statt. Der offizielle Gründungstermin mit Wahlen, Satzung und Beihilfebeschluss erfolgte am 10.1.1957. Damals wurde nach vielen Diskussionen innerhalb der Niedersächsischen Ministerien, beginnend im Jahr 1953, vom Landeskonservator Prof. Dr. Oskar Karpa ein Gremium mit dem Namen „Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen e.V.“ gebildet.

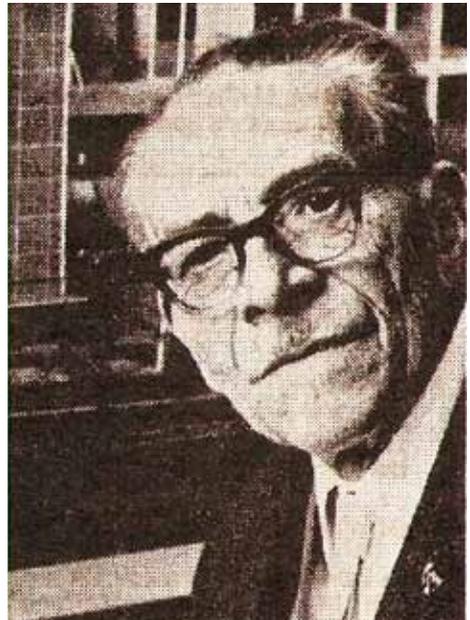
Die Vereinigung sollte den Landeskonservator bei der Förderung von Wind- und Wassermühlen beraten. Ein solcher Verein war innerhalb der Landesverwaltung nur durchzusetzen, weil der jeweilige Landeskonservator automatisch auch Vorsitzender war, er brauchte damit nicht gewählt zu werden. Dazu gewählt wurden Beisitzer aus den Bereichen Müllerinnungen, Mühlenbau, sowie Landkreise mit vielen vorhandenen Mühlen.

Grundlage der ersten Förderung von Windmühlen und später auch Wassermühlen, war eine Untersuchung des Mühlenbestandes in Niedersachsen aus dem Jahr 1952 durch Landrat a.D. Eckert.

In den Jahren bis 1983 war die „Vereinigung ...“ faktisch eine beratende Gruppe von Fachleuten für die Behörde. Die Förderung von Wind- und Wassermühlen gewann zu dieser Zeit einen hohen Stellenwert, weil mit dem „Mühlenstilllegungsgesetz“ vom 27. Juni 1957 in kurzer Zeit



Landeskonservator Prof. Dr. Oskar Karpa.



Wilhelm Kleeberg - Geschäftsführer von 1957 bis 1969.
Fotos: R. Heßling



sehr viele Wind- und Wassermühlen ihre Produktion einstellen. Die Tatsache, dass es heute noch historische Mühlen gibt, liegt unter anderem in der Tätigkeit der Landeskonservatoren bis zum Jahr 1983 begründet. Nach 1983 wurden die Mittel für Sanierungsmaßnahmen nicht mehr zentral vom Landeskonservator verwaltet, womit der ursprüngliche Grund für eine „Vereinigung ...“ nicht mehr gegeben war. Mitglieder des Beratungsgremiums stellten einen Antrag zu Auflösung desselben, der bei Stimmgleichheit der anwesenden Mitglieder nicht bestätigt wurde. Die Umwandlung in eine Vereinigung, die nun unabhängig von staatlicher Organisation sein sollte, zog sich über mehrere Jahre hin und war nicht ganz konfliktfrei. In der Übergangszeit war der damalige Landeskonservator Prof. Dr. Hans-Herbert Möller weiterhin tätig. Erst mit der Wahl von Dipl. Ing. Adolf Popken am 7. Juni 1986 zum Vorsitzenden der Vereinigung war die Trennung vom Landesamt für Denkmalpflege endgültig vollzogen. Die 60 Jahre „Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen (seit 1989) e.V.“ kann man in zwei fast gleich große Zeitab-

stände aufteilen. 30 Jahre bestand in Hannover die beratende Funktion des Landeskonservators. Die zweiten 30 Jahre waren und sind wir eine Interessengemeinschaft, die sich der Erhaltung und Förderung von Wind- Wasser- und Motormühlen annimmt. In unserer seit 30 Jahren bestehenden Vereinszeitschrift „Der Mühlstein“ informieren wir unsere Mitglieder. Durch Vergabe weiterer Exemplare „des Mühlstein“ an Nichtmitglieder werben wir landesweit um Unterstützung bei der Erhaltung von historischen Mühlen.

Nach fünf Jahren intensiver Diskussionen bildet die „Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V.“ nun schon seit 15 Jahren „Freiwillige Müller-innen“ aus. In diesem Zeitraum wurden 330 Personen ausgebildet. Diese Mühlenfreund(e)-innen sind in „ihren“ Mühlen aktiv, öffnen für interessierten Personen und sorgen durch ihre Tätigkeit u.a. dafür, dass unsere Mühlen auch weiterhin erhalten bleiben.

Ein Jubiläum gibt immer auch Anlass, sich zu erinnern, aber auch weiterhin mit Elan in der Zukunft zu wirken.

„Nur, wer weiß, woher er kommt, weiß, wohin er geht.“ (Theodor Heuss)
Glück zu

Aufbau des „Maschinenarchivs“ schreitet gut voran

Florian Butt

Wie schon des öfteren angekündigt, bemüht sich die Mühlenvereinigung Niedersachsen / Bremen e.V. um die Sammlung, Einlagerung und Weitervermittlung historischer Mühlentechnik und weiteren Gerätschaften aus dem Alltag der Mülerei. Nach einigen langwierigen Anstrengungen zur Suche eines ausreichenden und dabei auch preiswerten Lagerortes und Klärung weiterer Formalitäten, sind wir nun endlich zu einem passendem Objekt für die Unterbringung gekommen. Ein ausgedientes Mühlengebäude eines im Jahre

2012 stillgelegten Landhandelsbetriebes im Landkreis Diepholz wurde uns zur Einlagerung der Maschinen zu einem sehr erschwinglichen Mietpreis angeboten. Die anfallenden Kosten werden von der Mühlenvereinigung übernommen. Der Eigentümer ist sehr erfreut über die Tatsache, dass das Gebäude einen Nachmieter gefunden hat, denn es ließ sich aufgrund seiner Konstruktion und Aufteilung der Etagen schwer als Autowerkstatt oder Ähnliches nutzen, sodass ein sinnvoller Nachnutzen zunächst aussichtslos schien. Außerdem





Das Maschinenlager bietet auf mehreren Etagen genügend Platz.

ist für ihn die Unterbringung unserer Maschinen aus der Müllerei in seinem ehemaligen Mühlengebäude auch sehr genehm. Nach einer Besichtigung der Anlage und einem ausgedehnten Gespräch mit dem Eigentümer wurden wir uns einig. Vorher bekamen wir für die Einlagerung Angebote von Landwirten, die noch eine Scheune oder einen Stall zu vermieten hatten, aber sämtliche Objekte passten nicht zum Konzept, waren entweder zu klein und auch häufig schwer mit den Fahrzeugen erreichbar. Somit haben wir das große Glück gehabt, so schnell das passende und gleichzeitig günstigste Angebot wahrzunehmen. Das Mühlengebäude besteht aus insgesamt 4 Ebenen mit ca. 90 Quadratmetern pro Etage, die komplett genutzt werden können, eine Winde für den Transport von leichteren Geräten, Transmissionen, Motoren, Getriebeteilen und dergleichen, steht zur Verfügung. Das Gebäude ist halb unterkellert und das Untergeschoss,

welches einen befahrbaren Stahlbetonfußboden aufweist, kann auf Rampenniveau von einem Gabelstapler und einem LKW mit Ladebordwand durch breite Schiebetore und Türen erreicht werden. Alle darüber liegenden Geschosse sind in sehr massiver Balkenkonstruktion erbaut, sodass auch eine Lagerung von schweren Teilen dort erfolgen kann.

Die ersten Maschinen wurden bereits vor ein paar Monaten eingelagert, wobei auch ein Teil der Gerätschaften aus dem Besitz des Verfassers untergestellt wurden. Reste von Elevatoren und Schütttrichtern aus der aktiven Zeit der Mühle werden in der nahen Zukunft durch den Eigentümer und den Verfasser noch abgebaut, um noch mehr Stellfläche zu gewinnen. Noch vorhandene Mischmaschinen, Waagen, ein Sackelelevator, eine große Reinigungsanlage usw. werden zunächst im Gebäude weiter Bestand haben, möglicherweise findet sich auch hier noch ein Interessent.



Alle Maschinen, die wir zur Weitervermittlung anbieten, werden fotografisch und mit den Maschinendaten dokumentiert und sollen in Zukunft auch auf unserer Vereinshomepage veröffentlicht werden. Aus einer Motormühle im Kreis Gifhorn sind durch den Verfasser und ein paar Helfern aus dem Verein Wassermühle Neubruchhausen e.V. bereits einige Maschinen ausgebaut, abtransportiert und eingelagert worden. Weitere Aktionen sind bereits in Planung. Eingelagert werden sowohl historische Maschinen und Gerätschaften aus dem Bereich der historischen Fein- und Spezialmüllerei, der Futtermittelherstellung und der Getreidereinigung. Auch modernere Aggregate, wie Hammermühlen, Elevatoren und Fördereinrichtungen in Stahlausführung usw. werden bei Gelegenheit übernommen.

Für Angebote, Gesuche oder Fragen aller Art zum Maschinenarchiv und den Bestand, wenden Sie sich bitte an den Koordinator und Müller:

Florian Butt, Tel.: 04242 - 60476

Mail: butt.muehlen@gmail.com.



Einlagerung einer Saatgutreinigung.



Für die Gellenbecker Mühle in Hagen a.T.W. konnte ein Askaniasichter organisiert werden.



Das Rampengeschoß, Elevatoren und Trichter werden noch abgebaut.

Fotos: F. Butt



Vorschlagskonzept für eine „Mühlen-Drehprämie“

Erich Böhm

Der Vorstand der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e. V. (MVNB) legt mit diesem Beitrag ein Konzept für eine „Mühlen-Drehprämie“ vor, um eine Meinungsbildung unter den Vereinsmitgliedern zu ermöglichen. Auf der kommenden Mitgliederversammlung 2017 wird bei einem positiven Diskussionsverlauf vom Vorstand ein Antrag auf Durchführung zur Abstimmung gestellt.

Der Verfasser stellt nachstehend das im Vereinsvorstand diskutierte Konzept vor:

Ausgangssituation

Die MVNB hat 60.000,-- € für die Förderung des Vereinszweckes zur Verfügung. Das Geld soll in 15 gleichgroßen Jahresraten, also 4.000,-- € pro Jahr, ausgezahlt werden. Dabei ist zu beachten, dass neben den Vereinszwecken (Satzungsziele) auch die steuerrelevante Gemeinnützigkeit (ehrenamtliche Tätigkeit) nicht aus dem Auge verloren gehen.

Satzungsziele

Zweck und Tätigkeit des Vereins gemäß Satzung u. a. sind:

- Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde
- Erhaltung der Mühlen in Niedersachsen und Bremen wegen ihres kulturhistorischen Wertes und ihrer landschaftlichen Bedeutung fördern.
- Förderung des ehrenamtlich tätigen handwerklichen Nachwuchses (Müller, Mühlenbauer) Maßnahmen zu dessen beruflicher Fortbildung, Festhalten und Sammeln des technischen Wissens.
- Aufbringung von Beihilfen nach den Richtlinien der Mitgliederversammlung zur Spitzen-



Denkmalgeschützte Windmühle Nenndorf.

finanzierung von notwendigen Erhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen an den zu erhaltenden Mühlen, sofern der Eigentümer sich mindestens im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten mit eigenen Mitteln an den Kosten beteiligt.

- Aufklärung der Öffentlichkeit über das Ziel der Vereinigung durch Vorträge, Schriften und sonstige Veranstaltungen.
- Förderung der regenerativen Energiegewinnung durch Wind- und Wassermühlen
- Förderung von Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege von Umwelt und Natur.

Mittelverwendung

Mittelverwendung aus steuerlicher Sicht gemäß Satzung:

- Der Verein verfolgt ausschließlich und un-mittelbar gemeinnützige Zwecke.
- Mittel dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.
- Die Mitglieder sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.



- Es darf keine Person durch Ausgaben, die den Zwecken des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

Welchen Vereinszweck soll die Drehprämie erfüllen?

Es ist unbestritten, dass der regelmäßige Betrieb einer Mühle den Erhaltungszustand positiv fördert und funktionstüchtig erhält. Dabei sammelt das Betreiberpersonal Erfahrungen, die sicherstellen, dass das Wissen um die Mühle und deren Funktion sowie die Behandlung des Getreides erhalten bleiben. Zusätzlich versteht man das Mühlenbauerhandwerk durch den praktischen Betrieb besser.

Dabei sollen diejenigen (Mühlen, Vereine und Personen) gefördert werden, die Mühlen funktionsfähig erhalten und in der Müllertradition betreiben. Drehende Flügel bis hin zu Mahl- und Peldegang, Sägegatter, Schöpfen, Stampfen, Kollergang, etc. sind Voraussetzung für eine Drehprämie.



Schulkinder bestaunen das gehende Gewerk.



Mehlsieben von Hand.

Welche Mühlen können eine Drehprämie erhalten?

Voraussetzungen

Mühlen, im Sinne dieser Drehprämie, sind alle historischen Maschinen, die den satzungsmäßigen Vereinszielen der MVNB entsprechen bzw. nachkommen.

Die Drehprämie erhalten Mühlen, von der Windmühle über die Motormühle bis hin zur Wassermühle, die

- unter anerkanntem Denkmalschutz stehen
- im Vereinsgebiet der MVNB betrieben werden
- von einem Berufsmüller oder Freiwilligen Müller mit Zertifikat der MVNB (oder mindestens gleichwertig) betrieben werden
- ein „Drehbuch“ (Betriebsbuch, Protokoll, Betriebsstundenzähler, Umdrehungszähler) führen, in dem der Betriebsnachweis geführt wird.

Der betreibende Mühlenverein oder Besitzer muss Mitglied der MVNB und sollte gemeinnützig sein (Freistellungsbescheid des Finanzamtes).

Besonderheiten

- Motormühlen, Diesel- und Verbrennungsmotoren bringen einen Nachweis über den Betrieb auf geeignete Weise und zählen an markanter Stelle oder protokollieren in glaubwürdiger Weise.



„Stöppkes“ und „Knevels“ in Nenndorfer Mühle

AKTION Kinder aus dem Kindergarten „Lüttje Kinnerhus“ Eversmeer lernen, wie aus Getreide Mehl hergestellt wird



„Nach vielen Jahren wieder Brot aus der Nenndorfer Mühle. Das schmeckt.“

NENNDORFER – Mit zwei Gruppen à 15 Kindern, den „Stöppkes“ und den „Knevels“, besuchten die Kindergarten-Erzieherin die Nenndorfer Mühle. Den Leiter Herrn Karin Reinhardt und Elbe Tacke liegt es am Herzen, den Kindern durch Sonderaktionen spannende, interessante und erzieherisch wertvolle Erfahrungen zu bieten.

Einmal in der Woche sind zum Beispiel gemauert gebacken. Dabei ist vielen Kindern, auch im flüchtigen Bereich, gar nicht klar, wofür die Leinwand kleben. Da lag es nahe, den Kindern in einer funktionstüchtigen alten Knevelmühle die Mehlerstellung zu zeigen.

In kleinen Gruppen wurde den Kindern mit der Holtriem-Gewerkschaft die Getreidesorten vorgesetzt. Zunächst wurde die Getreide besichtigt, dann gewaschen und die MÖHLE in Gang gebracht. Aus dem Getreide wurde Mehl gemacht. In der Schäldecke des Mühlgangs und wird dort von den arbeitenden Mühlsteinen zerrieben. Eine Frage dieser Zeit ist das Schrot abgemischt.

Während ihres Besuchs konnten die Kinder auch reichlich selber Hand anlegen. Das frisch gebackene Korn wurde gebacken und das gewonnene Mehl in Tüten als Tierfutter für zu Hause abgeholt. Mit perennierender Begeisterung wurden Mehl und Weizen auch von Hand gemahlen. Eine reichhaltige und abwechslungsreiche Arbeit, wie die Kinder schnell herausfanden. An der Betriebsführung beteiligten sich ebenfalls die städtischen Gewerkschaften, die von der Stadtgemeinde Harlingen beschaftet sind. Die Mühle wurde durch die Familienmitglieder der Kinder besucht und die Kinder wurden mit nach Hause genommen und Käse, Brot und Milch hergestellt. Das Mehl wurde zum Backen verwendet.

Während des Besuchs des Kindergartens „Lüttje Kinnerhus“ Eversmeer in der Nenndorfer Mühle konnten die „Stöppkes“ und „Knevels“ selbst mit anpacken. Korn wurde gewaschen und das gewonnene Mehl als Tierfutter für zu Hause abgeholt.

Öffentlichsarbeit

Teilnahme der Öffentlichkeit

Die Mühle sollte

- für die Öffentlichkeit zugänglich sein oder möglich gemacht werden.
- am Deutschen Mühlentag teilgenommen haben.
- dauerhaft Öffnungstage für Besucher anbieten und Führungen durchführen
- Mahlvorführungen insbesondere für Jugendliche, Schulkinder und/oder Kindergärten durchführen.
- in den öffentlichen Medien Erwähnung finden.

Welche Mühlen erhalten keine Drehprämie?

- Gewerbemühlen
- Mühlen mit Restaurations- und Gaststättenbetrieb, bei denen das Innenleben Gehendes Werk) keine Funktion mehr hat.
- Mühlen, die ein Museum sind, deren Flügel sich drehen, aber das eigentliche Funktionssystem, wie Mahlgänge, Archimedische Schraube, Gatter oder Kollergang, etc. nicht betrieben werden.
- Mühlen, die „rückwärts“ durch einen Elektroantrieb „bewegt“ werden.

Wie erhält man die Drehprämie?

Grundsätzlich gelten:

- keine Mühle hat einen einklagbaren Anspruch auf eine Drehprämie.
- die Drehprämie wird auf Antrag gewährt.

Der Antrag ist ein Formblatt der MVNB.

Zuständigkeit und Antrag:

Der geschäftsführende Vorstand der MVNB bearbeitet den Antrag und entscheidet darüber mit Mehrheit.

Der Antrag einschließlich Anlagen muss enthalten

- Name, Besitzer und Betreiber der Mühle, ggf. Mühlenverein



- Betrieb durch namentlich genannte Müller (Berufsmüller, Freiwillige Müller)
- Nachweis des Betriebes durch unterschriebene Betriebsprotokolle
- Nachweis fachlich fundierter Mühlenführungen (z. B. Presseberichte)
- Bestätigung der Gemeinnützigkeit des Vereins (Freistellungsbescheid des Finanzamtes)
- Mitgliedschaft in der MVNB

Das Antragsformular wird auf der Internetseite der MVNB als Download hinterlegt und ist als PDF-Datei abrufbar.

Ausnahmen.

Der Vorstand kann bei seiner Entscheidung für die Gewährung der Prämie von den vorstehenden Punkten im Einzelfall abweichen, wenn der Antragsteller sich in anderer Weise mit seiner Mühle für die Ziele der MVNB erfolgreich einsetzt, die Technik und sein Denkmal pflegt sowie die Müllertradition aufrecht erhält und der Öffentlichkeit nahebringt.

Höhe der Drehprämie und Anzahl der Prämien pro Jahr.

Die Drehprämie wird für das zurückliegende Jahr (Antragsjahr) und für maximal 8 Mühlen pro Jahr (Zahlungsjahr) mit einheitlich pauschal 500,- € gewährt. Die zeitliche Reihenfolge des Antragseinganges bestimmt auch die Reihenfolge der Gewährung. Dabei rutschen die Mehrfachanträge zugunsten der Erstanträge nach hinten. Ist die Zahl 8 erreicht, ist für im laufenden Jahr (Zahlungsjahr) keine weitere Gewährung mehr möglich. Ein Antrag ist im Folgejahr neu zu stellen und die Auswahl beginnt neu. Dabei sollte auch Fingerspitzengefühl vorherrschen, damit kein Eindruck der einseitigen Begünstigung entsteht. Die Drehprämie kann auch mehrere Jahre hintereinander an dieselbe Mühle gehen. Sollten in einem Jahr weniger als 8 Mühlen einen Antrag gestellt haben, kann die Differenz im Folgejahr nachgeholt werden.

Unrechtmäßigkeit

Mühlen, die zu Unrecht eine Drehprämie empfangen haben, müssen die Prämie zurückzahlen.

Die Unrechtmäßigkeit muss in der Mitgliederversammlung vom Vorstand begründet und von der Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit bestätigt werden. Der betreffenden Mühle ist Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Öffentlichkeitsarbeit der MVNB

Die Drehprämie wird im Periodikum „Mühlstein“ der MVNB propagiert und die erfolgreichen Antragsteller publiziert. Mit der öffentlichen Behandlung können Vertrauen für die Sache gewonnen und Werbung für die MVNB gemacht werden.

Inkrafttreten

Diese Regelungen für die Drehprämie werden auf Vorschlag des Vorstandes durch Mehrheitsbescheid der Mitgliederversammlung in Kraft gesetzt.

Schlussbemerkung

Widersprüche oder Anregungen werden an den Vorstand der MVNB oder per Email an den Verfasser: erich.boehm@ewetel.net erbeten.



Einbau einer Feinmühle

Stephan Witke

Langen Jahre war es einer meiner Wünsche in der Gellenbecker Mühle Mehl herstellen zu können. Nachdem wir 2014 neue Mahlsteine bekommen hatten, spielten wir verschiedene Szenarien durch wie die Mühle um einen Sichter erweitert werden könnte. Das Endergebnis war eine eigene, komplette Feinmühle aus Mahlgang, Sichter und eventuell Ausmahlgang. Zu Anfang an war ein Plansichter dabei aussen vor, er würde zu groß werden. Ein Zentrifugalsichter war erste Wahl. Der liess

sich aber leider nirgends in brauchbarem Zustand auftreiben. Dafür war ein Sechskantsichtergestell verfügbar. Noch während der Konstruktionsphase für den Sichter bekam ich einen Anruf von Florian Butt, es ging um eine kleine Motormühle. Sie war als Schrotmühle für eine Schweinemast in Betrieb gewesen, stand seit langem still. Bei der Besichtigung fanden wir unter dem Dach der Mühle zu unser beider Überraschung einen doppelten Wurfsichter vor. Ohne Antrieb, ohne Beschickung.



Der Askania Sichter am alten Standort.





Ausbau des Sichters in Groß Mackenstedt.



Ausbau des Mahlgangs in Delmenhorst.

Dieser zeigte sich in einem tollen Zustand, sämtliche Teile waren erhalten, einzig das Holz des Kastens war von Holzwürmern angegangen und die Siebe waren abgängig. Da die Mühle in den nächsten Jahren abgerissen werden wird, beschlossen wir, den Besitzer zu fragen ob Teile der vorhandenen Technik, bestehend aus 2 Schrotgängen, Transmissionen, 2 Elevatoren, ein Aufzug und der Sichter demontiert werden könnten. Gegen eine Spende willigte dieser ein.

Im Frühjahr 2016 starteten also ich, mein Bruder und Florian um als erstes den Sichter auszubauen. Da dieser direkt unter dem Dach stand, erwies sich die Demontage als nicht unproblematisch. Nach teilweise weisem Entfernen des Bodens und mittels Spanngurten und Kettenzug, konnte der Sichter dennoch heile ausgebaut werden. Im Tageslicht zeigte sich das es ein Original Ascania Sichter ist, sogar der Lieferant ist noch zu erkennen. Per Gabelstapler auf einen PKW Anhänger verladen, ging es nach Gellenbeck.

Dort angekommen wurde der Sichter komplett zerlegt. Das komplette Innenleben erwies sich als noch in sehr gutem Zustand, so dass bloss der Kasten und einige Einzelteile ersetzt werden mussten.

In meiner Tischlerwerkstatt begann ich damit, sämtliche abgängigen Holzteile nach den alten Teilen aus Kiefer und Douglasie nachzufertigen. Alle Teile wurden dabei möglichst originalgetreu mit klassischen Rahmenverbindungen versehen.

Nun wird der Sichter neu aufgebaut, die neuen und die alten Bestandteile zusammengefügt. Die Toleranzen des alten Sichters erwiesen sich als relativ groß, 5mm sind für Tischler eigentlich eine ganze Menge. Dennoch geht der Einbau zügig voran sodass der Aufbau in Kürze abgeschlossen sein wird.

Zwischenzeitlich konnte auch eine Vertikal-mühle und ein 1250mm messender Schrotgang als Vermahlmaschinen aufgetrieben werden, insbesondere der Mahlgang er-



wies sich in wunderbarem Zustand, keine Risse in den Steinen und ohne sonstige Macken. Beide werde eingebaut werden sobald der

Sichter komplett ist. Angetrieben über einen 11kw Motor, und beschickt über einen Doppelevator soll dann Roggen auf dieser Anlage vermahlen werden.



Aufbau, der Rahmen steht bereits.

Fotos: S. Witke



Übungen zum Anlegen von Absturzsicherungsgurten

Heinz Drost

Am Samstag, dem 23. Juli 2016 kam ein Kurs zur Ausbildung Freiwilliger Müller aus Bruchhausen-Vilsen mit sieben Teilnehmern und den Ausbildern Hans-Hermann Bohlmann, Johann Hüneke sowie dem Assistentenausbilder Franz Cloer zur Accumer Mühle. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Veranstaltungszentrum ging es zur Mühle. Die Gäste erhielten zuerst eine Mühlenführung durch den Mühlenwart Heinz Drost. Vom Erdgeschoss bis zur Kappe gab es viel zu sehen. In der Kappe angekommen, wurde das neue Kammrad mit Sturmsicherung bewundert. Solch große Spanschrauben zur Sturmsicherung gibt es bisher nur in der Accumer Windmühle.

Nach der Besichtigung wurden alle Sicherungen entfernt (Sturmsicherung, Klappenknecht, Rücklaufpallen und Sicherung der Fangkette). Auf der Galerie wurden sodann die Flügel in Kreuzstellung gebracht, um mit den Segelflügeln arbeiten zu können. Der Koffer mit dem neuen Sicherungsgeschirr stand schon auf der Galerie. Ein Freiwilliger Müller zog den neuen Hosengurt an, ein Auszubildender war schon mit dem Anschlagband und dem Sicherungsseil in die Kappe gestiegen. Dort befestigte er den Anschlaggurt und lies das Sicherungsseil herab. Dieses Sicherungsseil wurde am Hosengurt des Freiwilligen Müllers befestigt und er konnte nun gefahrlos in den Flügel einsteigen und die Segel setzen. Danach übten alle den Knoten zum Befestigen der Segel. Zum Schluss kam das Wichtigste für alle Auszubildenden: Die Mühle drehen lassen und auf den Fang setzen. Nach intensivem Üben aller Beteiligten wurde bei einem Becher Kaffee noch viel diskutiert, bevor die Teilnehmer mit vielen neuen Erkenntnissen die Heimfahrt antraten.



Links Jörg Boreck, rechts Müllermeister Hans-Hermann Bohlmann beim Anlegen der Sicherungsleine.



Jörg Boreck. Einstieg in den Segelflügel.





Freiwilliger Müllekurs 2016. Von Hans-Hermann Bohlmann und Johann Hüneke mit Assistent-Ausbilder Franz Cloer auf der Accumer Windmühle zur Ausbildung Sicherung in den Mühlenflügeln. Durch den Sicherheitsbeauftragter Heinz Drost. Fotos: H. Drost



Ratsmühle und ihre Zufahrtswege

Alexander Weinhold

Tuttendorf lag 2,5 km nordöstlich von Freiberg am linksseitigen Ufer der Freiburger Mulde an der alten Dresdner Straße. Das Tal besaß ein mildes Klima und war um 1800 mit Laubgehölze bewachsen.¹ Etwa 600 m flussabwärts von Tuttendorf erbaute 1524 Wolf Meusgen in diesem Tal eine Mahlmühle. In den verschiedenen Epochen hieß sie auch: Niedere Ratsmühle, Tamm'sche Mühle beziehungsweise Tuttendorfer Mühle.

1546 kaufte der Rat von Freiberg die Mahlmühle mit sämtlichem lebendem und totem Inventar von Georg Hausmann für 2.000 Florin.² Er verpachtete bzw. erbverpachtete sie immer nur für wenige Jahre.

Die Hüfner (Besitzer eines Bauerngutes) und Häußler (Hausbesitzer mit kleinem Garten) aus der Umgebung ließen ihr Getreide in dieser Mühle mahlen. Als Zufahrts- und Wirtschaftsweg zur Ratsmühle diente der Ratsmühlenweg. Benutzt wurde er auch von den übrigen Tuttendorfer und Conradsdorfer Einwohnern als Arbeitsweg zur Kgl. Halsbrücker Grube und Schmelzhütte.

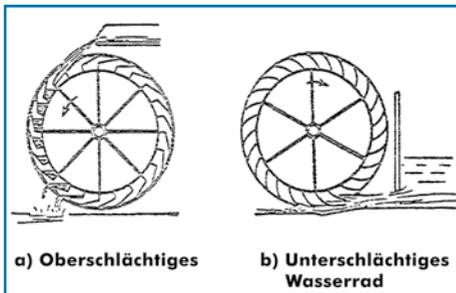
Der rege Zuspruch und vom Vorhandensein des nötigen Wasseraufkommens veranlasste den Pächter nach und nach immer mehr Mahlgänge in der Mühle zu installieren. In ihrer Glanzzeit 1622 gingen 14 gangbare Mahlgänge um.² Zum Antrieb

dienten drei unterschlächtige und zwei überschlächtige Wasserräder, welche aus einem Gerinne das Wasser erhielten. Die Anordnung der Wasserräder war noch im Juni 1897 an der Gebäuderückseite erkennbar. Die Mühle wurde zur größten in dieser Gegend. Durch den Bau des Roten Grabens im Jahre 1621 und der damit verbundenen Wasserentnahme aus der Mulde verringerte sich das Wasseraufkommen im Mühlgraben. Ein übriges bewirkten die Groß- und Kleinwasser der Mulde. Was sie für die Triebwerksbesitzer oder -pächter und Gemeinden bedeuteten, können wir uns alle heute noch denken. Die großen Wassermassen³ im Juli 1847, 1895, 1897, Februar 1909 und Juli 1958 zeigten die verheerenden Folgen, während die Jahre 1868, 1873, 1892, 1899, 1900, 1903 und 1909, die schlimmen Auswirkungen der Kleinwasser vorführten.

Im Jahr 1885 gingen nur noch fünf Mahlgänge um.

1897 wurde die Mahlmühle aufgelassen und bis 1898 zum Elektrizitätswerk⁴ umgebaut. Am 19. November 1898 erfolgte die Inbetriebnahme des Kraftwerkes. Der Strom diente in der Kgl. Halsbrücker Schmelzhütte zum Antrieb verschiedener Gebläsemotoren.

Der Ratsmühlenweg begann an der Dorfstraße in Tuttendorf, führte über die Kunstgrabenbrücke, durch das Mühlengelände bis zur Mühlenbrücke nach dem heutigen Conradsdorfer Ortsteil Hinterhäuser. Nach Beschluss Nr. 969 der Kgl. Amtshauptmannschaft vom 12. Dezember 1891 ist der Weg auf Tuttendorfer Flur bis zur Kunstgrabenbrücke öffentlich. Von hier bis einschließlich Mühlenbrücke aber nicht öffentlich. Die öffentlichen Wege mussten vom Eigentümer für jedermann unfallfrei begehbar gehalten werden.

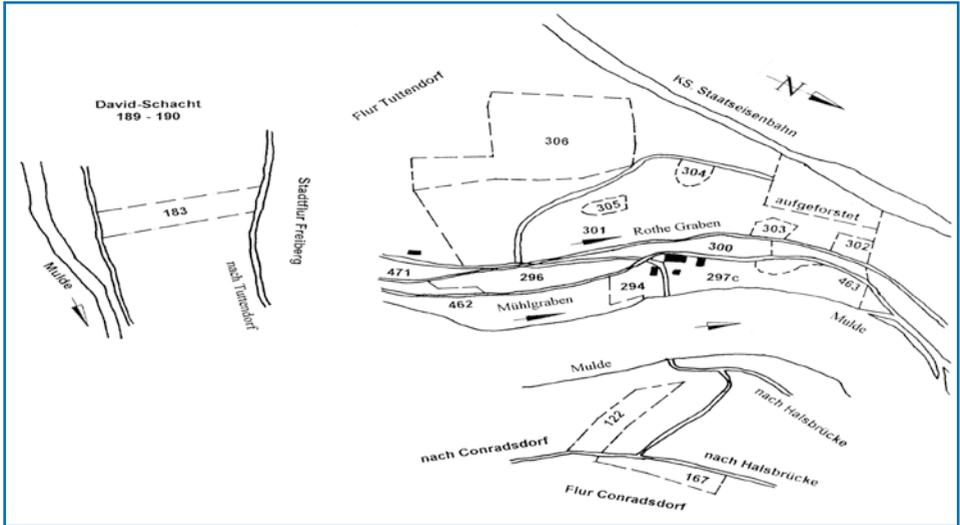


Unterschlächtiges und überschlächtiges Wasserrad.⁶



Solange die Wasserkraft zum Antrieb der Mühle diente, war der Mühlenpächter und deren Kunden die weitaus häufigsten Benutzer des Ratsmühlenweges. Belanglos war, wenn die übrigen Anlieger nicht zur Unterhaltung beitrugen. Seit Inbetriebnah-

me des Kraftwerkes nutzte der Pächter der Landwirtschaft hauptsächlich den Weg um zu seinen Feldern zu kommen. Einige Äcker befanden sich in der Nähe der Grube **Reiche Zeche** auf Freiberger Flur. 1910 sollte der Weg von der Gemeinde

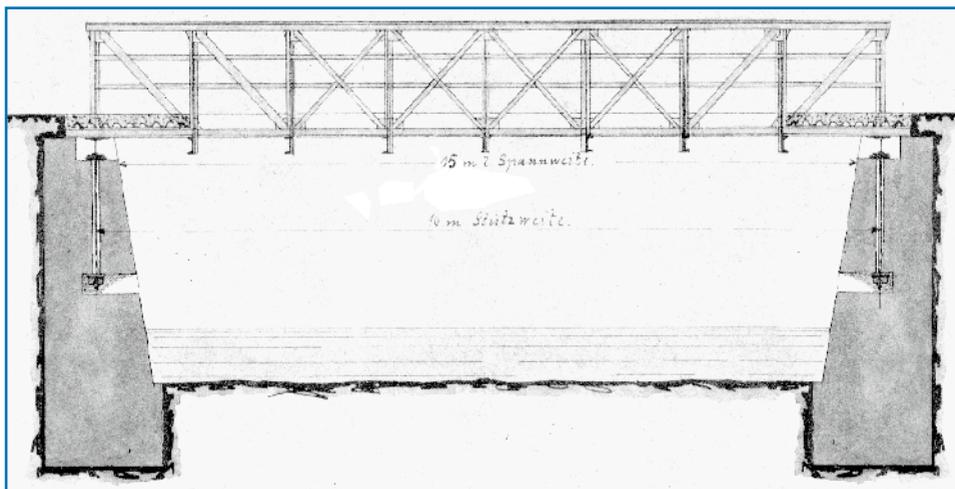


Lage der zur Mühle gehörigen Felder, rekonstruiert von Alexander Weinhold⁶

Tuttendorf übernommen werden, weil er bereits seit vielen Jahren im Flurbuch als der Gemeinde gehörig eingetragen war. Der Flurplan von 1860 bezeichnete diesen Weg als Fürstenweg. Ein Beweis seines hohen Alters, denn die Entstehung des Namens muss weit zurückliegen. Die Gemeinde weigerte sich gegen die Übernahme des Weges, weil eine Mauer einzustürzen drohte. Es kam zum Streit zwischen der Gemeinde und den fiskalischen Schmelzhütten. Die Streitsache entschied die Amtshauptmannschaft in Dresden und gab der Gemeinde recht.³ Der Weg diente als Kommunikationsweg⁵ nach dem bei Halsbrücke liegendem Ortsteil von Conradsdorf und der Hüttenverwaltung vornehmlich wegen der Lage des Elektrizitätskraftwerkes auf Tuttendorfer

Flur. Mit Genehmigung des kgl. Finanzministeriums zahlten die Hütten jährlich 300 Mark Gemeindeabgaben. In die Zeit des Umbaus, der Niederen Ratsmühle, fiel auch die Erneuerung der Mühlenbrücke. Gebaut wurde eine eiserne Parallel-Gitterträger-Brücke von 4 m Breite, 16 m Stützweite und war für eine bewegliche Last von 7.500 kg ausgelegt. Am 11. September 1897 erfolgte die Bestellung bei der Freiberger Maschinenfabrik E. Paschke & Co., zum Preis von 4.350 Mark frachtfrei Baustelle einschließlich Montage durch Arbeiter des Auftragnehmers und einigen Hilfskräften des Auftraggebers. Die Anlieferung hatte bis Ende Oktober 1897 zu erfolgen. Bei späterer Ablieferung musste für jede angefangene Woche 50 Mark Konventionalstrafe gezahlt werden.⁶





Ansicht der 1897 erbauten Mühlenbrücke⁶.

Zeichnungen: A. Weinhold

Literatur:

- [1] Lehmann, A.: „Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen“ Verlag der Gebrüder Schuhmann, Zwickau 1825
- [2] BergAFG, BHK – FBH / HH / Bündel 480 / Nr. 4667 „Aufschlagwasser des Kraftwerkes zu Tuttendorf“ 1898 - 1914
- [3] Kreisarchiv Freiberg, Zugangs-Nr. 53 „Akten des Gemeindeamtes Tuttendorf, Rathsmühlenweg“

- [4] Pietzsch, Fr.: „Die elektrische Kraftübertragung Tuttendorf - Halsbrücke der Königlichen Halsbrückner Schmelzhütte“ Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen, Jahr 1899, Seiten 81 bis 86
- [5] Kreisarchiv Freiberg, Nr. 74 „Wegebau als Dresdner Steig“ 1878 – 1936
- [6] Betriebsarchiv des VEB Verarbeitungsbetriebes Halsbrücke

Windmühlenruine in Aschen abgebrochen

Florian Butt

Am 17. Oktober 2016 wurde die seit Jahrzehnten dem Verfall preisgegebene Gallerieholländerwindmühle im Diepholzer Ortsteil Aschen dem Erdboden gleich gemacht. Eine Woche zuvor hatte man schon die Nebengebäude, bestehend aus der alten Müllerwohnung, die Reste des Sägewerkes, die Teile der Motormühle und dem Reinigungsanbau abgetragen. Die bis dahin unter Denkmalschutz stehende Mühle wurde von vielen Bürgern als heimliches Wahrzeichen angesehen, wobei es leider nie zur Realisierung von mehrfach gestarteten Anläufen einer Restaurierung gekommen war, aber sie gehörte eben in

das Ortsbild.

Die Geschichte der Mühle beginnt im Jahre 1878, als der Müllermeister H.H.W Fohring die Mühle hinter dem Hofe auf einer weitläufigen Ackerfläche errichten ließ. Sie wurde gänzlich aus Ziegelsteinen gemauert, die Fundamente waren so stark ausgearbeitet worden, dass der Turm im Durchfahrtbereich immer noch eine Mauerstärke von 185 cm aufwies. Sie wurde sofort mit einer Windrose ausgestattet, hatte 4 Segelgatterflügel, die damals noch von einem hölzernen Wellkopf getragen wurden. Später wurde zusätzlich noch ein Außenkrühwerk mittels Gaffelrad installiert. Die ideale Lage der Mühle ermög-





Die Mühle nach 1884 mit dem kleinen Dampfmaschinenhaus und der Sägerei.

lichte eine sehr gute Windausbeute, früher war der Bereich durch weitläufige Moorlandschaften geprägt. Nach deren Kultivierung, siedelten sich die ersten Familien in der Gegend an. Die meisten Windmühlen gab es in dieser Gegend erst nach Einführung der Gewerbefreiheit. Bereits im Jahre 1884 wurde an der Mühle ein dampfbetriebenes Sägewerk angegliedert. Hierzu wurde auch der bis 1955 vorhandene Schornstein direkt neben der Mühle aufgemauert. Bereits zwei Jahre darauf schaffte Fohring eine Lokomobile für den Antrieb der Mühle bei Flaute an, die auch auf dem Hof zur Drescherei eingesetzt wurde. Im Laufe der darauffolgenden Jahre wurde der Mühlenbetrieb stetig ausgebaut und modernisiert. Die Dampfmaschine wurde schon im Jahre 1923 durch einen Körting - Dieselmotor mit ca. 30 PS ersetzt. Zu dieser Zeit wurde an dem Motorenhaus ein zweigeschossiges Gebäude bis unterhalb der Galerie errichtet, in dem sich eine Saatgutreinigung Type 10 von Röber Petkus aus Wutha mit zugehöriger Beizanlage und mehrere Elevatoren befanden. Bei dieser Umbaumaßnahme verschwand auch die alte



Die Mühle vor 1920 mit dem Anbau und dem großen Dampfmaschinenschornstein. Er wurde erst 1953 abgetragen.

hölzerne Galerie, sie wurde durch eine Stahlträgerkonstruktion ersetzt. Das Sägewerk erhielt ein Horizontalsägegatter und eine neue Kreissäge. Die Durchfahrt der Mühle wurde nun auf beiden Seiten verschlossen, um dort Elevatoren und zwei Schrotgänge von 1,50 m Durchmesser zu installieren. Angetrieben wurden sie vom Dieselmotor, ab 1947 auch über Elektromotor. Hierfür wurde die Hälfte der Mühle unterkellert und ein formschlüssiges Winkelgetriebe eingebaut. Eine Flügelrute hatte darüber hinaus noch Jalousien erhalten. Über den Windantrieb liefen noch ein weiterer Schrotgang und ein Feinmehlgang (Franzosengang). Außerdem waren in der Windmühle noch eine Heitling Schälmaschine und ein Askaniasichter vorhanden. Heitling in Melle sollte die Mühle laut einer Zeichnung komplett neu für die Feinmüllerei mittels Doppelwalzenstuhl, Plansichter und Mischerei auf den neusten Stand bringen, hierzu kam es aber nicht mehr. Der Windantrieb wurde 1957 im Zuge des greifenden «Mühlengesetzes» gänzlich eingestellt und die Flügel im Mai des Jahres an den Müller Henke





Die Gesamtanlage 1957. Mühle mit Kontor, Reinigungsanbau und Müllerwohnung. Rechts das Sägewerk.

Archiv: F. Butt



Nur ein Berg Schutt blieb von der Mühle übrig.

Foto: F. Butt

in Sulingen - Labbus verkauft, kurze Zeit später übernahm er auch Teile des guss-

eisernen Stirnrades. Gelegentlich wurde noch geschrotet, hauptsächlich lief aber



nur noch das Sägewerk. Nach Aufgabe des gesamten Betriebes Ende der 70er Jahre, verfiel die Mühle zusehends. In den darauffolgenden rund 40 Jahren hatte die Mühle sehr stark unter den Witterungseinflüssen zu leiden. Aber sie war dennoch für den Mühlenfan ein sehr reizvolles Objekt, da sie sich nahezu vollständig in ihrem letzten Betriebszustand zeigte. Nun leider ist auch dieses landschaftsprägende Bauwerk für immer verschwunden, aber es war ja auch schon abzusehen.

Nach dem Abräumen des Mühlenplatzes soll die Fläche in das umliegende Ackerland mit integriert werden. Es laufen zur Zeit Bemühungen, Backsteine, die Teile des Winkelgetriebes und den seit 1911 an der Flügelwelle eingebauten gusseisernen Wellkopf für die Restaurierung der Mühle in Sankt Hülfe zu sichern und dort wieder zu verwenden. So könnte man zumindest der Mühle ein kleines Denkmal setzen, indem man aus Teilen ihrer Technik und brauchbaren Steinen eine Mühle in der Nachbarschaft wieder saniert.

Kurzmitteilungen

Accum:

Seit dem 30. September 2016 wird es in der Accumer Mühle erst mal keine Hochzeiten, Jubiläumsfeiern oder Backtage mehr geben. Der Arbeitskreis, der für die Veranstaltungen bislang zuständig war, löst sich zum Ende des Monats auf, wie die Vorsitzende Renate Niermann gestern bekannt gab.

Die Kündigung der Zusammenarbeit wurde im Schortenser Verwaltungsausschuss im August nichtöffentlich beschlossen. „Es war für uns ein Schlag in die Magen-grube. Aber wir haben keine andere Wahl“, sagt Niermann. Die Information hatte sie anschließend vom Bürgermeister erhalten. Eine Hiobsbotschaft, wie sie sagt. Mittlerweile sind auch alle Vereinsmitglieder informiert.

Lechtingen:

Der "Verein Windmühle Lechtingen" bewirbt sich für die Eröffnungsveranstaltung zum Deutschen Mühlentag 2018. Schon 1988 wurde der erste regionale Mühlentag durch den Verein Windmühle Lechtingen im Osnabrücker Land organisiert. Aus diesem regionalen Mühlentag haben sich erst der Mühlentag in Niedersachsen/Bremen und anschließend der Deutsche Mühlentag entwickelt. Somit kann sich der

Verein Windmühle Lechtingen e.V. als Ursprungszelle des Deutschen Mühlentages bezeichnen. Die Unterstützung der Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen wurde auf der Mitgliederversammlung am 30. April 2016 einstimmig beschlossen.

Mühlenmuseum Gifhorn:

Selbst Mehl herstellen, und in einer historischen Wassermühle die Arbeit eines Müllers hautnah erleben.

Mit diesem Konzept war das Internationale Mühlenmuseum Gifhorn in die Saison 2015 gestartet. "Die Grundschulen waren begeistert und das Konzept ist aufgegangen", so der Geschäftsführer Philipp Oppermann. "Vom Korn zum Mehl", das zum Stundenplan vieler Drittklässler gehöre, wurde in der Mahlstube praktiziert.

Peldemühle Wittmund

Zum 275jährigem Jubiläum der Peldemühle Wittmund hat die "Johann und Helene Ihnen Stiftung" in Kooperation mit dem Förderverein Peldemühle Wittmund e.V. eine Jubiläumsbroschüre aufgelegt. Die Broschüre enthält viele interessante Daten zur Geschichte und Technik von Deutschlands ältestem Galerieholländer.

Die Broschüre kann zum Preis von 3,00 € zuzüglich 1,00 € Porto unter ihnen.Stiftung@gmx.de bestellt werden.



Zu Verkaufen

Ich biete hier für einen Freund eine antike Haferquetsche zum Kauf an. Sie war bis vor ein paar Jahren in einer nicht mehr existierenden Schrotmühle verbaut. Das genaue Alter ist nicht bekannt, sicher aber vor 1930 gebaut. Wesentliche Teile der Holzaufbauten wurden vor ein paar Jahren restauriert, die beiden feingeriffelten Walzen laufen tadellos, alle Lager sind in Ordnung und leicht gangbar. Die Quetsche würde sich sehr gut in eine bereits bestehende Anlage / Mühle einbauen und betreiben lassen. Für allgemeine Fragen und den gewünschten Verkaufspreis nehmen Sie bitte gern Kontakt auf mit: Florian Butt, Tel: 04242/60476 oder per Mail an: butt.muehlen@gmail.com. Bei Interesse an der Maschine vermittele ich dann sehr gern an den Eigentümer weiter. Abzuholen ist die Quetsche in 26133 Oldenburg - Kreyenbrück.



Restaurierung der Doppelkolben-Wasserpumpmühle in Wirdum

Markus Schwarz

Historie

Die Gemeinde Wirdum am Ostrand der Krummhörn zählt mit zu den ältesten Warfendörfern, verschiedene Befunde deuten auf eine Besiedlung bereits um das Jahr 1000 hin. Wirdum, als Knotenpunkt zwischen Aurich und dem malerischen Künstler- und Fischerdorf Greetsiel sowie dem Brookmerland und der Seehafenstadt Emden, stellt ein Bindeglied zwischen dem Brookmerland und der Krummhörn dar. Zum Nachbarort Marienhafe war die Verbindung im Mittelalter sehr eng, zumal wahrscheinlich die Prämonstratensermonche des im südlichen Wirdumer Bereich gelegenen Doppelklosters Aland

im 13. Jahrhundert die Marienhafer Marienkirche erbauten bzw. am Bau beteiligt waren. Noch heute erinnern die Namen von 4 großen Gehöften in Wirdum an das Kloster Aland. Wirdum besaß in den früheren Jahrhunderten vier Windmühlen, die z.T. gleichzeitig zum Kornmahlen wie auch zur Entwässerung der Niederungsgebiete um den Warfenort dienten. Von diesen Getreide- und Entwässerungswindmühlen ist heute nichts mehr geblieben.

Seit November 1988 aber steht auf der Wiese an der Landstraße von Marienhafe nach Wirdum linkerhand unmittelbar vor dem Ortseingang von Wirdum beim Hof Drenn-





Wirdumer-Doppelkolbenwasserpumpmühle vor der Restaurierung.

husten eine kleine Windmühle, die vom äußeren Erscheinungsbild – sowohl hinsichtlich ihrer Größe wie auch ihrer Bauart – von den sonstigen landschaftstypischen Windmühlen Ostfrieslands bzw. Norddeutschlands völlig abweicht. Die Mühle stammt aus dem 19. Jahrhundert und stellt vom Mühlentyp her eine windkraftgetriebene „Doppelkolben-Wasserpumpmühle“ dar.

Der Vorteil dieses einfach, aber fachmännisch gebauten Mühlentyps bei der Entwässerung von Niederungsgebieten liegt in seiner geringen Größe und der damit verbundenen leichten Transportierbarkeit von Ort zu Ort. War die Region, in der die Mühle eingesetzt wurde, trockengepumpt, so wurde sie abgebaut, auf einen Pferdewagen geladen und zu einem neuen Einsatzort transportiert. Dies konnte aufgrund der Handlichkeit der Mühle durchaus an einem Tage geschehen. Daher scheint dieser Mühlentyp in Norddeutschland durchaus weit verbreitet gewesen zu sein, wenn auch seine Wasserpumpkapazität aufgrund der geringen Größe nicht groß war.

Die Besonderheit der Wirdumer Pumpmühle besteht darin, dass sie die einzig bekannte funktionsfähige Mühle dieser Art in Deutschland ist. Sie wurde um 1872 erbaut und zur Entwässerung sowie zur Wasserversorgung des Viehs auf der Weide genutzt, bis sie um das Jahr 1919 stillgelegt wurde. Ausgedient und ungenutzt steht die Mühle, vergessen, aber allen Wettern trotzend, über 6 Jahrzehnte inmitten einer Kuhweide zwischen den Gehöften Drennhusen und Soltenland abseits der Kreisstraße von Marienhafte nach Wirdum, als seltsames sieches Bauwerk mit skurril in die Luft ragenden dünnen „Spindelarmen“ (dem Rest der Flügel) und einem unbekannt gewordenen Dreh- und Gestänge-mechanismus auf dem verwitternden Holzkörper. Dieser Holzkörper hängt zudem merkwürdig schief in der Weite der Landschaft, aus einem einfachen Grund: unzählige Generationen von Kühen haben sich am funktionslos gewordenen Mühlentorso ihr Fell gerieben.

1984 wurde die Niedersächsische Denkmalpflege auf die Wirdumer Mühlenrarität aufmerksam und stellte sie fürsorglich unter Denkmalschutz, ohne dass zunächst weiteres zu ihrer Rettung und Erhaltung ge-



Der Torso wird aus dem vollen Holz geschnitten.



tan wurde. Anfang April 1986 unternahmen die Gebrüder Torsten und Gundolf Scheweling, Eigentümer und Restauratoren der Marienhafer Windmühle, im Namen der Niedersächsischen Mühlenvereinigung einen Vorstoß zur Restaurierung der Mühle. Nach Gesprächen mit Eigentümer Andreas Habbena, der seine grundsätzliche Bereitschaft zur Restaurierung der Mühle erklärte, wurde Kontakt mit dem Wirdumer Bürgermeister Tuitjer aufgenommen, der sich Ende April 1986 für den Mühlenerehalt erwärmen konnte und die Unterstützung der Gemeinde Wirdum für ein Restaurierungsvorhaben zusagte.

Nach erfolgter Restaurierung wurde dann die Mühle, nunmehr wiederum funktionsfähig, im Herbst 1988 an ihren neuen Standort – in Sichtweite des Wohnteils des Hofes, um 350 Meter in westlicher Richtung auf der Weide zwischen Hof und Kreisstraße – verbracht.

Bedingt durch Witterungseinflüsse und das raue Nordseeklima ist die Mühle nach 27 Jahren erneut instandsetzungsbedürftig. Die Gemeinde Wirdum hat sich im Jahr 2014 für eine Sanierung entschlossen. Die Haushaltslage hat bisher eine Eigenfinanzierung der Maßnahme jedoch nicht zugelassen. Die Gemeinde bat deshalb um eine finanzielle Unterstützung durch die Bingo-Umweltstiftung zur Erhaltung der Mühle. Es bestand großes Interesse an der Sanierung – die Bingo-Umweltstiftung erteilte prompt die Zusage zur Unterstützung des Projekts.

Restaurierung

Zur Restaurierung der Mühle war geplant, die Mühle am jetzigen Standort abzubauen und zu einem Instandhaltungsbetrieb zu transportieren.

Im Rahmen einer Ausschreibung der Mühlenanierung entschied sich die Gemeinde Wirdum für das wirtschaftlichste Angebot, der Firma Sägewerk Böök aus Dunum, welches sich auf den Mühlenbau spezialisiert hat.

Dort wurden sämtliche Stahlteile wie Flü-

gelkranz, Welle, Wellenlager, Pleustangen sowie Pumpenstangen ausgebaut, sandgestrahlt, konserviert und neu gestrichen. Das Pumpengehäuse aus Holz war abgängig und musste neu hergestellt werden. Die Zuschneidung erfolgte am 29. April 2015.

Ebenso musste der Drehkranz am Pumpengehäuse neu angefertigt werden. Der auf der Ausstellungsfläche vorhandene Pumpensumpf war augenscheinlich nicht renovierungsbedürftig und konnte im jetzigen Zustand erhalten werden. Mit der Maßnahme wurde nach Sicherstellung der Finanzierung im Frühjahr 2015 begonnen.

Inbetriebnahme

Am Donnerstag, dem 15. Oktober 2015, um 10:30 Uhr, in Wirdum, Drennhusen 1, wurde die Doppelkolben-Wasserpump-



Montage der Doppelkolben-Wasserpumpmühle.





Die Bretter für die Herstellung der Mühlenflügel.

mühle das Wirdumer Wahrzeichen in einem kleinen Festakt wieder ihrer Bestimmung übergeben.

Teilnehmer/-innen waren u.a. der stellvertretende Wirdumer Gemeinde-direktor Gerhard Evers, Wirdums Bürgermeisterin Christine Trei, Bauamtsleiter Jochen Behrends sowie der Vizepräsident der Deutschen Mühlengesellschaft Gundolf Scheueling



Auf der rechten Seite sieht man den 150 Jahre alten Kolben der Mühle. Er wurde komplett erneuert.

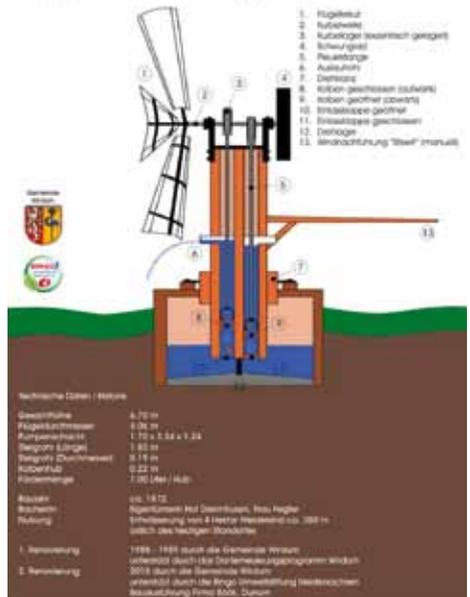
Fotos: M. Schwarz

Im Rahmen der Einweihung wurde am Standort der Mühle eine zeichnerische Abbildung der Doppelkolben-Wasserpumpmühle mit technischen Daten sowie der Historie aufgestellt. Auf der Unterstützung der Bingo-Stiftung bei der Renovierung wird hingewiesen. Ebenso ist das Logo der Stiftung auf der Schautafel enthalten.



In einem kleinen Festakt wurde die Wirdumer-Doppelkolben-Wasserpumpmühle wieder ihrer Bestimmung übergeben.

Doppelkolben-Wasserpumpmühle Wirdum





*Eine geruhssame Adventszeit
und erholsame Feiertage
wünscht Eure
Mühlenvereinigung
Niedersachsen/Bremen*